

ALBANISCHE HEFTE

1/2011

Themenschwerpunkt:
Kommunalpolitik
in Albanien

DAFG

Inhaltsverzeichnis der
"Albanischen Hefte"

2001 - 2010



40 Jahre DAFG - 40 Jahre Wandel n Albanien

Veranstaltung am 12.11.2011 - 14.00 Uhr im Roten Rathaus - Saal 335 - in Berlin

Die Deutsch-Albanische Freundschaftsgesellschaft wird in diesem Jahr 40 Jahre alt. Das ist für einen kleinen Verein wie die DAFG eine lange Lebenszeit.

Wir wollen dies zum Anlass nehmen, diese für die DAFG, v.a. aber in Albanien bewegten - Jahre einmal gemeinsam mit Weggefährten Revue passieren zu lassen. Die Veranstaltung wird zusammen mit dem Osteuropa-Zentrum in Berlin durchgeführt. Veranstaltungsort ist das Rote Rathaus - Raum 335. Als zeitlichen und inhaltlichen Rahmen für die Veranstaltung haben wir vorgesehen:

14.00 Uhr - 14.15 Uhr
Eröffnung und Grußworte

14.15 Uhr - 15.00 Uhr
Bodo Gudjons:
40 Jahre DAFG - 40 Jahre Wandel in Albanien

15.00 Uhr - 15.40 Uhr
Çlirim Balluku, Tirana:
Das kommunistische Albanien in den 70er und 80er Jahren -
Anspruch und Wirklichkeit

15.40 Uhr - 16.00 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr - 16.30 Uhr
N.N. Ein Land bricht auf: Zeit der Wende in Albanien

16.30 Uhr - 17.00 Uhr
N.N. Ungelöste Probleme beim Kurs nach Europa: das
gegenwärtige Albanien

17.00 - 18.00 Uhr Podiumsdiskussion

Gegenwärtig befinden wir uns in Kontakt mit einigen möglichen ReferentInnen.

Sobald wir ihre Zusage erhalten, sich an der Veranstaltung zu beteiligen werden wir das Programm konkretisieren und möglichst bald das endgültige Programm mitteilen.

Jetzt aber schon möchten wir alle Mitglieder und Freunde der DAFG dazu einladen, dieses Jubiläum gemeinsam mit uns zu feiern und sich den Termin schon in ihrem Kalender zu notieren.

Diese Jubiläumsveranstaltung kostet Geld

Ein Spendenaufruf

Die DAFG ist bemüht, zu dieser Veranstaltung gute und interessante Referenten einzuladen, möglichst auch aus Albanien.

Damit die dadurch entstehenden Kosten kein allzu großes Loch in die schmale Vereinskasse reißen, sind wir jedoch auf Spenden angewiesen.

Diese Unterstützung benötigen wir für

- Flüge
- Unterkunft
- Verpflegung
- Anerkennungshonorare

Spender könnten einzelne Kosten der Veranstaltung für den Verein übernehmen oder auch direkt spenden auf das Konto der DAFG:

Kto.-Nr. 35981-206
Postbank Hamburg
Kto.-Nr.
BLZ 200 100 20
Stichwort: 40 Jahre

Wir freuen uns über jeden Betrag, der hilft, diese Veranstaltung durchzuführen. Die Spenden sind natürlich steuerlich abzugsfähig.

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

wenn Sie diese Ausgabe der „Albanischen Hefte“ in Ihren Händen halten, dann geht unsere Vereinszeitschrift in das 40. Jahr ihres Bestehens. Eine gar nicht so selbstverständliche Zeitspanne, in der es in Albanien tief greifende Veränderungen gegeben hat. Und auch die „Albanischen Hefte“ haben in diesem Zeitraum nicht nur ihr äußeres Erscheinungsbild mehrfach verändert, sondern auch die Art und Weise der Berichterstattung. Ging es in den Anfängen oft genug nur darum, die „sozialistischen Errungenschaften“ des damaligen albanischen Systems zu propagieren, so sind die „Albanischen Hefte“ heute sicher zu einer wichtigen Informationsquelle über Albanien geworden. Wie schon vor 10 Jahren haben wir in dieser Ausgabe ein Inhaltsverzeichnis abgedruckt, das Ihnen dabei hilft, aus der Fülle von Einzelbeiträgen Informationen zu bestimmten Thema herauszufiltern.

40 Jahre „Albanische Hefte“ sind 40 Jahre DAFG. Und 40 Jahre Wandel in Albanien. Und damit sind wir auch schon bei dem Motto der Veranstaltung, mit der wir im November in Berlin dieses Ereignis – gemeinsam mit einigen Weggefährten aus Albanien - begehen wollen. In den kommenden Ausgaben werden wir in unterschiedlicher Form diese 40 Jahre des Wandels Revue passieren lassen.

Wie Sie wissen, gab es in Albanien am 8. Mai Kommunalwahlen. Und während dieser Umengang im Allgemeinen ruhig und ohne Probleme verlief, so war der Prozess der Auszählung umso komplizierter und konfliktreicher, mit dem Ergebnis, dass bis heute, Mitte Juni, für die Hauptstadt noch kein anerkanntes amtliches Endergebnis vorliegt. In unserem Themenschwerpunkt „Kommunalpolitik“ ist dieser Wahlgang nachgezeichnet. Dort werden auch die Spannungen zwischen Regierung und Opposition sichtbar, die den weiteren Prozess der Integration Albaniens in die EU gefährden. Fortsetzung folgt, garantiert.

Und noch ein Nachtrag zum Schwerpunktthema unserer letzten Ausgabe. Wir hatten geschrieben, dass die drei albanischen (Ko-)Produktionen, die auf der Berlinale gezeigt wurden, noch nicht in unseren Kinos zu sehen sind. Für den Film „Der Albaner“ ist jetzt der 28.07.2011 als Starttermin angekündigt worden. Und „The Forgiveness of Blood“, für den Regisseur Joshua Marston und Koproduzent Andamion Murataj mit dem Silbernen Bären für das beste Drehbuch ausgezeichnet worden sind, soll ab dem 4.8.2011 in unsere Kinos kommen. Vielleicht findet ja der/die eine oder andere die Gelegenheit, sie sich anzusehen.

Ihr
Bodo Gudjons
Chefredakteur

Chronik

- 04 Daten, Namen, Fakten: März - April 2011

Magazin

- 06 Der Skanderbeg-Platz verändert sein Gesicht
Albanien bei Eurovision Song Contest 2011
Das Video, das Albanien erschüttert

Schwerpunktthema

Kommunalpolitik in Albanien

- 08 Kommunale Selbstverwaltung
in Albanien bis 1990
- 09 Die albanische Kommunalverfassung
nach 1990
- 11 Die kommunale Verwaltung in Albanien.
Das Beispiel Rrëshen
- 12 Chronologie zum albanischen
Kommunalsystem
- 21 Die Kommunalwahlen vom 8. Mai 2011:
Das Aus für Edi Rama oder völlige
Destabilisierung?



Inhaltsverzeichnis

- 13 Inhaltsverzeichnis der Albanischen Hefte
2001- 2010

Medienreport

- 26 Neuerscheinungen
26 Rezensionen

Aus der DAFG

- 29 Aus der Ortsgruppe Hamburg
Kontaktadressen

Titel

Demonstration vor der Zentralen Wahlkommission
Foto: Renate Pietrek

Rückseite

AbiturientInnen feiern den Abschluss
Foto: Renate Pietrek

■ März 2011

1. BBC stellt albanisches Programm ein:

Nach 18 Jahren stellt die BBC aus finanziellen Gründen ihre albanischsprachigen Sendungen ein, die 1993 aufgenommen wurden; auch die Programme auf Serbisch, Makedonisch und in anderen Sprachen, wenige Wochen später auch die Programme auf Russisch und Chinesisch, werden wegen der Zuschusskürzungen durch das Außenministerium eingestellt. Es gibt auch Befürchtungen, dass Druck der russischen bzw. chinesischen Regierung dahinter stehe.

1. Pacolli unter Druck: Der am 22.2.2011 zum kosovarischen Präsidenten gewählte Behgjet Pacolli gerät unter Druck, weil er in seiner Eigenschaft als bisheriger Abgeordneter noch an der Vertrauensabstimmung für die neue Regierung unter Hashim Thaçi teilgenommen haben soll; der Präsident muss laut Verfassung jedes andere Amt sofort aufgeben. Thaçi erklärt dies zu einer technischen Panne. EU-Vertreter Pieter Feith bestreitet ebenfalls einen Verfassungsverstoß. Die Opposition klagt gegen Pacollis Wahl beim Verfassungsgericht.

1. Energiebehörden-Chef zurückgetreten: Bujar Nepravishta tritt als Leiter der Energie-Regulierungsbehörde ERE zurück; er war nach dem Regierungswechsel von 2005 ernannt worden. Hintergrund soll Kritik der Regierung an der Gebührenpolitik der Behörde sein.

2. Albanien hoch verschuldet: Nach Recherchen der NGO open data ist Albanien nach Griechenland das Balkanland mit der höchsten öffentlichen Verschuldung im In- und Ausland; sein Schuldenstand beträgt derzeit 59,5 % des Bruttoinlandsproduktes. Griechenland liegt bei 115,2 %, die Türkei bei 45,5 %, Montenegro bei 38,3 %, Serbien bei 35,6 %, Kroatien und Bosnien bei jeweils bei 35,4 %, während Makedonien auf nur 23,5 % kommt.

2. Kosovare erschießt US-Soldaten in Frankfurt: Der aus Kosovo stammende Arid Uka stürmt einen Bus mit US-Soldaten auf dem Frankfurter Flughafen und erschießt zwei Männer; zwei weitere werden schwer verletzt. Uka, der mit seiner

Familie schon seit den frühen 90er Jahren in Deutschland lebt, wird festgenommen. Er handelte offenbar als Einzeltäter, war aber über das Internet an radikalislamische Ideen gekommen. – In Kosovo, in Albanien und unter den im Westen lebenden Albanern löst die Tat große Betroffenheit aus, weil die USA wegen des Kosovo-Krieges als Verbündete gelten und weil das Ansehen des jungen Staates durch das Verbrechen noch weiter beschädigt wird.

3. Abgeordnete nach wüster Debatte ausgeschlossen: Eine Debatte im albanischen Parlament wird erneut mit Beschimpfungen und Beleidigungen zwischen Regierung und Opposition ausgetragen. Der PS-Abgeordnete Taulant Balla bezeichnet Parlamentspräsidentin Topalli als „Diätendiebin“ und wird von ihr am folgenden Tag für 21 Sitzungstage ausgeschlossen. Sanktionen gegen weitere Abgeordnete der Opposition und Klagen beim Verfassungsgericht folgen.

7. Gespräche zwischen Serbien und Kosovo: In Brüssel beginnen Gespräche zwischen den Regierungen Serbiens und Kosovos, bei denen die EU vermitteln will. Es geht um das Schicksal von 1821 Vermissten aus dem Krieg, Zoll, Verkehr, Telekommunikation, Stromversorgung und andere Fragen. Die Statusfrage steht nicht auf der unmittelbaren Agenda. Teile der Opposition in Prishtina lehnen die Gespräche ab, weil sie fürchten, der serbisch dominierte Nordteil Kosovos könnte an Serbien abgetreten werden. Im Parlament kam keine gemeinsame Entschließung zu den Gesprächen zustande.

16. Hajdari-Büste vor künftigem Parlamentsgebäude: Das Kabinett beschließt, eine Büste des 1998 ermordeten PD-Politikers Azem Hajdari auf dem Platz vor dem künftigen Parlamentsgebäude aufzustellen. Das neue Parlament soll am Boulevard der Helden der Nation errichtet werden und die sogenannte Pyramide, das frühere Enver-Hoxha-Museum, ersetzen, dessen Abriss Kontroversen ausgelöst hatte.

16. Putin „Ehrenbürger von Kosovo“: Der „Verband der Gemeinden der Autonomen Region Kosovo-Metohija“, eine Organisation nationalistischer Kosovo-Serben,

proklamiert in Zubin Potok den russischen Präsidenten Vladimir Putin zum Ehrenbürger von Kosovo. Er kritisiert die Brüsseler Verhandlungen, die nur im Interesse der Albaner und der EU lägen.

20. Lokales Rechts-Links-Bündnis: In Elbasan wird bei den Kommunalwahlen ein Wahlbündnis „Allianz für den Bürger“ aus PD, PR, der Çamenpartei PDIU, drei kleinen Rechtsparteien und der LSI von Ilir Meta antreten. Es wird erwartet, dass auch in anderen Städten und Gemeinden gemeinsame Listen der Regierungskoalition gebildet werden.

21./22. Pacolli in Albanien: Der neue kosovarische Präsident Behgjet Pacolli besucht bei seiner ersten Auslandsreise Albanien.

23. Oppositionsbündnis für die Kommunalwahlen: Bei der Wahlkommission wird ein Wahlbündnis „Allianz für die Zukunft“ registriert. Ihm gehören die PS, die Sozialdemokraten (PSD), die Partei Soziale Demokratie (PDS), die aus MJAF! hervorgegangene G99, die Christdemokraten (PDK), die Grüne Partei und die Partei „Gesetz für Gerechtigkeit“ des früheren PD-Politikers Spartak Ngjela an. Die Minderheitenpartei (PBDNJ) gehört dem landesweiten Bündnis nicht an, weil die PS der Wiederwahl des umstrittenen Bürgermeisters von Himara, Priamo Bollano, nicht zustimmen konnte und einen eigenen Kandidaten aufstellte.

24. Basha kandidiert gegen Rama und tritt als Minister ab: Edi Rama erklärt offiziell seine vierte Kandidatur als Bürgermeister von Tirana. Die seit langem erwartete Kandidatur des bisherigen Innenministers Lulzim Basha für die PD wurde am 22.3. offiziell bekanntgegeben; er tritt jetzt entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen als Minister und Abgeordneter zurück. Aurel Bylykbashi rückt für ihn ins Parlament nach. Basha eröffnet am 25.3. seinen Wahlkampf unter dem Motto: „Tiranas Zukunft beginnt!“. – Die PD war bereits vor vier Jahren mit einem bisherigen Innenminister, damals Sokol Olldashi, gegen Rama angetreten.

26. Albanien: Weißrussland 1:0: Durch ein Tor von Hamdi Salihi gewinnt Albanien das Qualifikationsspiel in

der Gruppe D zur Europameisterschaft 2012. Albanien belegt jetzt mit 8 Punkten den dritten Platz innerhalb der Gruppe hinter Frankreich (12 Punkte) und Weißrussland (8 Punkte bei besserem Torverhältnis).

26. Defizitärer Haushalt in Kosovo: Das Parlament von Kosovo verabschiedet mit Regierungsmehrheit den Haushalt für 2011. Vorgesehen sind Einnahmen von 1,265 Milliarden Euro bei Ausgaben von 1,4 Milliarden Euro. Die wachsenden Ausgaben sind für Erhöhungen der Bezüge im Öffentlichen Dienst und Verkehrsprojekte vorgesehen. Die Opposition warnt vor einem Staatsbankrott.

27. Neue Albanerpartei in Makedonien: Der Bürgermeister von Gostivar, Rufi Osmani, gründet eine neue Partei der makedonischen Albaner, die Partei Demokratische Nationale Wiedergeburt (Partia Rilindja Demokratike Kombëtare).

29. Abkommen der Parteien zur Kommunalwahl: Die im albanischen Parlament vertretenen Parteien schließen ein Abkommen zur Durchführung der Kommunalwahlen am 8. Mai 2011. Sie verpflichten sich darin, die Korrektheit des Wahlverfahrens sicherzustellen und die „europäischen Standards“ zu erreichen. – Bereits wenige Tage später häufen sich gegenseitige Vorwürfe wegen Verstößen gegen die Vereinbarung. – EU und USA werden Wahlbeobachter entsenden, die auch die Tätigkeit der Zentralen Wahlkommission (KQZ) überwachen sollen.

30. Pacolli tritt zurück – Staatskrise in Kosovo: Behgjet Pacolli erklärt nach nur einmonatiger Amtszeit seinen Rücktritt als kosovarischer Präsident, nachdem das Verfassungsgericht am 28.3. die Umstände seiner Wahl beanstandet und seine Wahl für ungültig erklärt hatte; es habe keine Gegenkandidaten gegeben und er habe nicht die erforderlichen zwei Drittel der Stimmen erhalten. Das Parlament muss jetzt erneut wählen. Ministerpräsident Thaçi bezweifelt, dass er nochmals eine Mehrheit für Pacolli organisieren kann. Als mögliche andere Kandidaten werden Agim Ceku und Jakup Krasniqi genannt. Bei dessen Wahl hatte es offensichtlich direkte Einmischungen des US-Botschafters Dell gegeben.

Falls die neue Abstimmung scheitert, wird das erst Ende 2010 gewählte Parlament aufgelöst.

30. Neuwahlen in Makedonien: Ministerpräsident Nikola Gruevski (VMRO-DPMNE) kündigt vorgezogene Neuwahlen für den 5. Juni an. Die Opposition hatte auch hier das Parlament boykottiert und dies mit Übergriffen der Regierung gegen den kritischen Fernsehsender A1 begründet. Die aktuellen Umfragen deuten auf eine Bestätigung der Koalition hin.

■ April 2011

1. Volkszählung in Kosovo: Nach sechsjähriger Vorbereitung beginnt die Volkszählung in Kosovo, die von der Regierung in Zusammenarbeit mit UN und EU durchgeführt wird. Besondere Schwierigkeiten werden in den serbisch kontrollierten Gemeinden erwartet.

2. Bektashi-Oberhaupt Bardhi tot: In Tirana stirbt Haxhi Rashat Bardhi, der Dede Baba der Bektashi. Der am 4.5.1935 in Lusna bei Kukës geborene Bardhi wurde mit 18 Jahren Mitglied des Sufi-Ordens der Bektashi. Er verbrachte Jahrzehnte im Lager und in Internierungsdörfern. 1991 wurde er Oberhaupt seines Ordens und konnte viele seiner heiligen Stätten wiedereröffnen und neu errichten.

2. Krasniqi wieder Präsident: Der kosovarische Parlamentspräsident Jakup Krasniqi übernimmt erneut das Amt des Interims-Präsidenten nach dem Ausscheiden Behgjet Pacollis. Dieser nimmt an der offiziellen Zeremonie nicht teil.

6. Durchbruch bei Gesprächen über neuen kosovarischen Präsidenten: Eine Verhandlungsrunde zwischen den Führern der LDK der PDK und der AKR und des US-Botschafters Christopher Dell verständigt sich überraschend auf die Nominierung der stellvertretenden Polizeipräsidentin Atifete Jahjaga. Pacolli verfolgt das Ziel einer erneuten Wahl nicht mehr.

7. Jahjaga neue Präsidentin von Kosovo: Das kosovarische Parlament wählt mit 80 von 120 Stimmen Atifete Jahjaga zur neuen Präsidentin; Suzana Novobërdaliu (AKR) erhält 10 Stimmen, 10 Stimmen sind ungültig. Die Bewegung „Selbstbestimmung“ boykottiert die Sitzung. Die am

20.4.1975 in Gjakova geborene Jahjaga studierte Jura und wurde in Großbritannien und den USA für den höheren Polizeidienst ausgebildet. Sie ist bisher öffentlich kaum in Erscheinung getreten und hat sich parteipolitisch nicht engagiert.

8. Pacolli Vizepremier: Ministerpräsident Hashim Thaçi ernennt den Chef der AKR, Behgjet Pacolli, zum ersten stellvertretenden Ministerpräsidenten. Er soll sich um weitere diplomatische Anerkennungen des jungen Staates und um Auslandsinvestitionen kümmern. Pacolli erklärt am 12.04., diese Aufgaben seien mit ihm nicht abgesprochen. Im Rahmen weiterer Koalitionsverhandlungen akzeptiert er das Amt; seine Partei bekommt außerdem zwei Ministerien und mehrere stellvertretende Ministerposten.

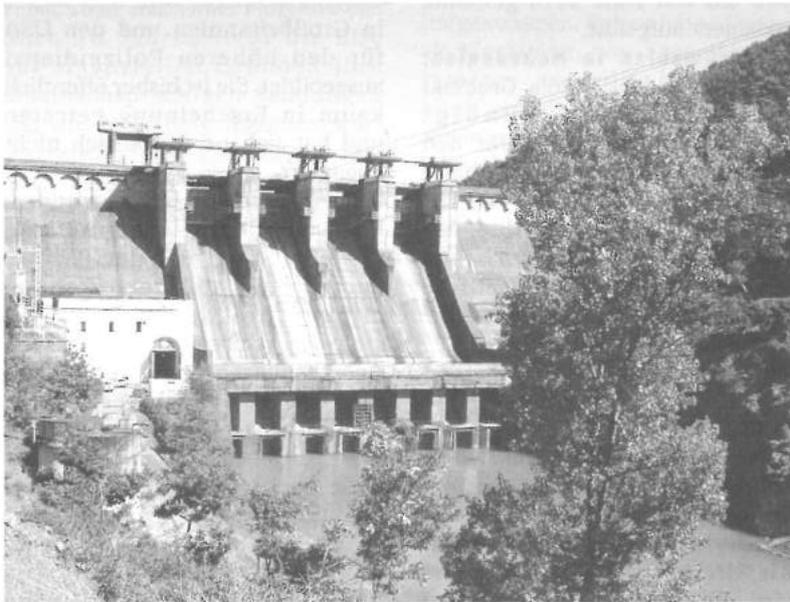
14. PS-Wahlspots verboten: Die Zentrale Wahlkommission untersagt die Ausstrahlung mehrerer sozialistischer Wahlspots. Z.T. sei mangels Parteilogo nicht klar erkennbar, wer für sie verantwortlich sei, z.T. werde über den PD-Kandidaten für den Posten des Oberbürgermeisters, Lulzim Basha, extrem polemisch und herabwürdigend gesprochen.

14. Sobranje aufgelöst: Das makedonische Parlament löst sich vorzeitig auf; 79 der 120 Abgeordneten stimmen für den Antrag. Der oppositionelle Sozialdemokratische Bund nimmt an der Sitzung nicht teil. Am 5. Juni soll neu gewählt werden.

21. Nishani wieder Innenminister: Präsident Topi entlässt Lulzim Basha, der als Spitzenkandidat der PD in Tirana antritt, aus dem Amt des Innenministers. Sein Nachfolger wird der bisherige Justizminister Bujar Nishani (ebenfalls PD), der dieses Ressort schon im ersten Kabinett Berisha inne hatte. Im Parlament erhält er 73 von 140 Stimmen.

22. Neuer Zentralbankchef in Kosovo: Das kosovarische Parlament wählt Gani Gërguri mit 58 gegen 15 Stimmen zum neuen Gouverneur der Zentralbank von Kosovo. Sein Vorgänger Hashim Rexhepi war schon im Oktober 2010 wegen Korruption abgesetzt und verhaftet worden.

Regierung plant Verkauf von Wasserkraftwerken



Erstmals in der Geschichte Albaniens plant die Regierung den Verkauf von Wasserkraftwerken an private Träger. Das Wirtschaftsministerium hat einen Gesetzentwurf vorbereitet, nach dem die fünf Wasserkraftwerke von Ulëz, Shkopet (beide am Fluß Mat gelegen), Lanabregas sowie Bistrica I und II privatisiert werden sollen.

In dem Gesetzentwurf sind zwei Varianten der Privatisierung vorgesehen, die des direkten Verkaufs und die der Konzessionsvergabe.

Fotos: **Wolfgang Pietrek, Dinslaken**

Albanien beim Eurovision Song Contest 2011

Im Mai 2011 nahm Albanien zum achten Mal am ESC teil, der diesmal in Düsseldorf stattfand. Die Resultate der vergangenen Jahre waren:

2004 Anjeza Shahini: Platz 7

2005 Ledina Çelo: Platz 16

2006 Luiz Ejlli: keine Finalteilnahme (im Halbfinale Platz 14)

2007 Frederik Ndoci: keine Finalteilnahme (im Halbfinale Platz 17)

2008 Olta Boka: Platz 17

2009 Kejsi Tola: Platz 17

2010 Juliana Pasha Platz 16

Wie jedes Jahr wurde die Siegerin des Fernseh-Musikfestivals „Festivali i Këngës“ im Dezember 2010 für die Teilnahme nominiert. Es war Aurela Gaçe mit dem Titel „Feel the Passion“

Die fünf zur Privatisierung vorgesehenen Wasserkraftwerke haben eine Kapazität von 82 MW, was 6 % der Gesamtkapazität des albanischen Energieversorgers KESH entspricht. In albanischen Medien wird vermutet, dass es bei diesen Privatisierungen nicht nur um die Verbesserung des Managements und die Bekämpfung von Korruption geht, sondern sie v.a. auch zur Herabsetzung der öffentlichen Schulden notwendig sind. Weitere Verkäufe von Energiewerken in der Zukunft könnten folgen.

von Shpëtim Saraçi (Komponist) und Sokol Marsi (Texter).

Sie musste am 10.5.2011 ins erste der beiden Halbfinale und belegte mit 47 Punkten nur einen 14 Platz und war damit ausgeschieden. Nur die 10 Bestplatzierten der jeweils 19 Halbfinalisten waren für das Finale mit 25 Teilnehmern am 14.5.2011 qualifiziert, ebenso wie die fünf „großen“ Länder Deutschland, Frankreich, Spanien, Großbritannien und nach längerer Abwesenheit wieder Italien.

Aurela Gaçe erhielt im Halbfinale aus folgenden Ländern Punkte: Griechenland 12, San Marino 8, Türkei 8, Kroatien 7, Schweiz 6, Portugal

4, Azerbajdschan (das schließlich überraschend im Finale gewann, obwohl es im Halbfinale nur auf Platz 2 hinter Griechenland gelegen hatte) 2. 13 abstimmungsberechtigte Länder waren also nicht bereit, auch nur ein Gnadepünktchen an Albanien zu vergeben, nicht einmal Serbien trotz einer erheblichen albanischen Minderheit. Die traditionell starken Unterstützer Albaniens, Bosnien und Makedonien, stimmten im zweiten Halbfinale ab.

Auch die türkische Gruppe Yüsek Sadakat erhielt 47 Punkte, landete dabei aber auf Platz 13, weil sie zweimal die Höchstpunktzahl 12 erhalten hatte, nämlich aus Albanien und Azerbajdschan.

Das Voting der albanischen Zuschauer im Halbfinale sah so aus:

Türkei 12, Griechenland 10 (wie im Vorjahr), San Marino 8, Kroatien 7, Malta 6, Azerbajdschan 5, Portugal 4, Russland 3, Serbien 2, Norwegen 1. Die Albaner vergaben im Finale folgende Punkte: Italien 12, Griechenland 10, Azerbajdschan 8, Bosnien-Herzegowina 7, Großbritannien 6, Spanien 5, Russland 4, Ukraine 3, Frankreich 2, Serbien 1.

Die Konstante ist die weiterhin hohe Affinität zwischen Albanien und Griechenland sowie der Türkei und Bosnien.

(Quelle: www.eurovision.tv)

Michael Schmidt-Neke

Das Video, das Albanien erschüttert

Die Fernsehsendung „Fiks-Fare“, die durch Investigativjournalismus schon viel Aufsehen erregt hat, strahlte am 11. Januar 2011 ein ihr zugespieltes Video aus. Es zeigt ein etwa siebenminütiges Gespräch zwischen Ilir Meta, dem Vorsitzenden der kleinen linken Regierungspartei „Sozialistische Integrationsbewegung“ (LSI), der zum Zeitpunkt des Gespräches Außenminister und stellvertretender Regierungschef war, und seinem Parteifreund Dritan Prifti, damals Wirtschafts- und Energieminister, das am 1.3.2010 ab 13.27 Uhr geführt wurde. Prifti schied im September 2010 aus dem Kabinett aus; Meta übernahm das

Ressort für Wirtschaft und Energie. Das Gespräch ist akustisch schlecht verständlich. Wir geben hier die Mitschrift wieder, die auf Balkanweb veröffentlicht wurde, in der einige Sätze unvollständig sind. Ilir Meta ist von seinen Regierungsämtern zurückgetreten; er und seine Partei sowie Ministerpräsident Berisha haben das Video für eine Fälschung erklärt, hinter der die Sozialisten von Edi Rama stehen sollen.

Meta: Wie steht die Sache?

Prifti: Gut

Meta: Also, ich hab' dir eine Nachricht geschickt, die mir Turi geschickt hatte: Danke für deine Zusammenarbeit und deine Arbeit, die Telefonnummer?

Prifti: Jaja, das hab ich dem Kol geschickt, ich hab ihn gefragt, ihn gefragt, wo du steckst.

Meta: Also nicht ... Du hast eine schlechte Angewohnheit, dass du meinst, du kannst den Leuten mit Druck kommen, du kannst Druck auf mich ausüben, aber das hat keinen Zweck.

Prifti: ... er war am Tag davor bei dir.

Meta: Er sagte ein paar Dinge, die dich betreffen. Gibt's ein Problem?

Prifti: Ja, nein, was soll es für ein Problem geben?

Meta: Warum machst du so was? Ich merke doch, dass du oft mit den Leuten ... was hast du für Probleme?

Prifti: Es gibt gar kein Problem, Mann. Was hast du für ein Problem?!

Meta: Turi hat mich angerufen, Turi hat mich angerufen, er sagte mal so und sagte mal so.

Prifti: Er hat keinen Hochschulabschluss, außer dass er keinen Hochschulabschluss hat, gibt's kein Problem.

Meta: Und weshalb habe ich ihn dann angebracht? Ich hätte ihn doch auch, ohne seinen Namen zu nennen, anbringen können, oder etwa nicht? Ich hätte bloß seinen Namen nicht einsetzen müssen, und Schluss.

Prifti: Ja, Schluss.

Meta: Was gibt's für ein Problem?

Prifti: Nein es gibt kein Problem. (Die Sekretärin kommt herein und bringt Wasser.)

Meta: Du findest eine Lösung.

Prifti: Für wen?

Meta: Tur Hajdari.

Prifti: Tur, jaja.

Meta: Erstens Tur Hajdari. Dann zweitens, ich hab' einen in Lushnja, den du zum Inspektor machen musst. Ich bin ihm verpflichtet, war mit ihm in der Schule, er ist für die LSI aktiv. Da muss was passieren.

Prifti: Ja, sicher werden wir was machen.

Meta: Drittens.

Prifti: Sollen wir das mit Vertrag machen?

Meta: Schriftlich. Drittens, was machst du mit Alpetrol? – Wie willst du das für Bekim lösen?

Prifti: Das erledige ich schon, mach dir keinen Kopf.

Meta: Dann erledige es.

Prifti: Oder ich spreche erst nochmal mit Armo, ich annulliere die erste...

Meta: Ja, gut, annulliere es, warum machst du's nicht? Annullier' es endlich! Erledige es!

Prifti: Ich red' noch mal mit Armo.

Meta: Erledige das selbst, und zieh' diese Sachen nicht weiter in die Länge. – Und jetzt zu der Sache mit dem Wasserkraftwerk von Gimi. Ich hab' jetzt keine Ahnung, in welcher Form du da eingreifen willst, und woher soll ich das wissen usw. Der Gimi sagte mir, wir können da was mit 7 % machen. Ich weiß nicht, was du mit ihm gemacht hast.

Prifti: Wenn ihr meint. – Es gibt da ein Problem.

Meta: Da gibt's gar kein Problem, weil sie gewonnen haben. Sie sollen der Sache ruhig nachgehen, wenn sie gewinnen, kriegen sie's auch. Sie haben's gewonnen, sollen sie dem ruhig nachgehen.

Prifti: Soll ich denen die Ausschreibung geben, ohne dass das Verfahren abgeschlossen ist?

Meta: Das ist abgeschlossen. Und wenn sie später noch andere gewinnen, sollen sie die auch kriegen. – Das Problem habe ich analysiert, ich hab's

Prifti: Wie weiß ich, ob sie es im Berufungsverfahren gewonnen haben oder nicht?

Meta: Sie haben's in der Berufung gewonnen?

Prifti: Sie haben es in der ersten Instanz verloren, in der zweiten gewonnen. Jetzt ist es beim Obersten Gerichtshof.

Meta: Ja, absolut, die Berufung ist

rechtskräftig, du kannst das umsetzen, die können es dann weiterführen. Lass die das weiterführen, aber dann wird die Sache geschlossen, da rede ich noch mal mit Shpresa (Anmerkung: gemeint ist Shpresa Beçaj, die Präsidentin des Obersten Gerichtshofes; ihre Tochter arbeitet bei der Botschaft bei der OSZE in Wien), mit der habe ich sehr gute Beziehungen, ich hab' ihre Tochter in einer Botschaft untergebracht.

Prifti: Ja, ich sag's den Jungs hier.

Meta: Gimi sagte mir, von meiner Seite 700.

Prifti: Die sollen mir einen offiziellen Brief schicken, wo es heißt: Herr Prifti, wir haben in der Berufung gewonnen, hier ist das Urteil, so jetzt können Sie mit ihrem Beschluss weitermachen.

Meta: Hallo, Gimi, wie geht's, wie steht's? Ich bin hier bei Herrn Dritan. Sprich doch mal mit Dritan! (Er gibt sein Handy an Prifti weiter.)

Prifti: Ja, wie geht's? Du musst mir ein Protokoll schicken, einen Brief, einen Brief, also nicht du, sondern, die da unterschrieben haben, die nichts mit dem Protokoll zu tun haben.

Meta: Die sollen das gleich machen.

Prifti: Sie sollen es gleich machen und das Urteil des Berufungsgerichts beifügen. Gut? Und schick's mir heut noch. Also schick mir das Protokoll und richte es an mich als Minister.

Meta: Nein, nein, das ist ... verschiedene Probleme, aber meinen Namen und ... also ich sage, dass es so gemacht wird.

Prifti: Na, dann beenden wir diese Unterhaltung.

Meta: Hab' nichts dagegen, hab' nichts dagegen. – Ich habe auch mit dem Doktor (Anmerkung: gemeint ist Ministerpräsident Berisha) gesprochen, dass wir die Sache in einer Woche abschließen. Verstehst du?

Prifti: Ich weiß.

Meta: Danach müssen wir vorsichtig ... weil die Staatsanwaltschaft eröffnet ... danach in zwei, drei Leuten, der andere Teil, möglichst wenig – damit (das Wasserkraftwerk) mach heute Schluss, damit sie fertig werden

Prifti: Heute ...

Meta: Sie sind fertig.

Kommunale Selbstverwaltung in Albanien bis 1990

Die Anfänge

Albanien hat in den 99 Jahren seiner Existenz als Staat bisher 12 Verfassungsakte gehabt. Seine kommunalen Selbstverwaltungstraditionen reichen aber weit vor 1912 zurück. Besonders das in verschiedenen Varianten des Kanun festgehaltene Gewohnheitsrecht regelt eine Gesellschaft, die sich nicht zentral, sondern lokal sowohl in territorialen wie auch in Familienverbänden organisiert. Der Einfluss des Zentralstaates – in diesem Falle des Osmanischen Reiches – wurde auf ein Minimum begrenzt.

Der Hauptideologe der albanischen Nationalbewegung, Sami Bej Frashëri, beschrieb 1899 in „Albanien – was war es, was ist es und was wird es werden?“ in aller Detailliertheit das unabhängige Albanien, wie er es sich erträumte. Darin vertrat er die sehr liberale Auffassung, das Beste wäre es für ein Volk, wenn es seine Zentralregierung so wenig wie möglich spüren und nur mit der örtlichen Verwaltung zu tun hätte. Darum sollten sich selbst verwaltende Gemeinden die Grundlage des Staates sein, an deren Gemeindeversammlung alle mindestens 20jährigen männlichen Steuerzahler teilnehmen sollten, die entweder Grundbesitz hatten oder lesen und schreiben konnten. Diese sollten einen Bürgermeister und andere kommunale Bedienstete wählen. Auch das Gerichtswesen sollte soweit wie möglich örtlich organisiert sein.

Frashëris für seine Zeit sehr liberales Konzept wurde bekanntlich nicht Realität. Dasselbe lässt sich sowohl über ein Verwaltungsgesetz, das die erste albanische Regierung unter Ismail Qemal Bej Vlora im Dezember 1913 erließ, als auch über das „Organische Statut“ aus der Zeit des Fürsten Wilhelm zu Wied (1914) sagen. Beide, aber besonders das „Organische Statut“, standen in unmittelbarer osmanischer

Tradition. Sie organisierten das Land in mehreren Verwaltungsebenen mit wechselnden Bezeichnungen (Staat, Großbezirk, Kreis, Gemeinde), aber die Mitbestimmung der Bevölkerung war eher rudimentär. Das aktive Wahlrecht war an Einkommen, Vermögen gebunden, das passive war noch stärker an die wirtschaftliche Kraft gebunden; je höher die staatliche Ebene war, um so exklusiver war das Wahlrecht geregelt. Auch stand neben den gewählten Mitgliedern der Körperschaften eine Reihe von oben ernannter Mitglieder. Selbst das unter Wied vorgesehene, aber nie gewählte Parlament sollte in einem mehrfach indirekten Wahlverfahren über Wahlmännnergremien gewählt werden, deren untere Stufe in den Gemeinden gewählt werden sollte.

Von Zogu ...

Die kurzlebige Verfassung der nur knapp fünfjährigen halb pluralistischen Periode zwischen 1920 und 1924 (sog. Erweitertes Statut von Lushnja) traf zur Rechtsstellung der Gemeinden keine Aussagen. Es folgte die Diktatur Ahmet Bej Zogus, erst als Präsident, dann als König. Zogu, selbst Oberhaupt des Mati-Gebietes, stützte sich auf die lokalen und regionalen Stammesstrukturen, bekämpfte aber jeden Regionalismus, der sein Regime gefährden konnte. Auch die republikanische Verfassung von 1925 regelte die Stellung der Kommunen nicht. Die monarchistische Verfassung von 1928, die in größter Ausführlichkeit alle Eventualitäten im Zusammenhang mit der Vertretung und Nachfolge für den König regelte, erwähnte die Gemeinden nur im Zusammenhang mit der Steuererhebung.

Ein Kommunalgesetz vom 25.12.1921 regelte die Direktwahl der Kommunalparlamente auf drei Jahre in jeder Gemeinde

mit mehr als 250 Haushalten. Das Wahlrecht schloss weiterhin Frauen, Soldaten und Polizisten sowie Vorbestrafte, Bettler und Bankrotteure von der Stimmabgabe aus. Das passive Wahlrecht setzte ein Mindestalter von 25 Jahren und die Fähigkeit zu lesen und zu schreiben voraus. Die Bürgermeister wurden vom Innenminister unter den drei Mitgliedern der Kommunalparlamente mit den höchsten Stimmenzahlen ausgewählt und ernannt. Die Gemeinden hatten eine eigene Rechtspersönlichkeit und ein Budgetrecht, wofür ihnen eine Vielzahl von Abgaben zur Verfügung stand. Der Straßen- und Brückenbau war überwiegend staatliche, aber zu einem kleineren Teil auch regionale und kommunale Aufgabe. 1927 betrugen die Einnahmen aller Kommunen 2.537.783 Frau (Goldfranken), das Staatsbudget lag bei 30,86 Millionen Frau (s. das Staatshandbuch von Teki Selenica: Shqipria me 1927. Tirana 1928).

... zu Hoxha

Die kommunistisch geführten Partisanen setzten in den von ihnen kontrollierten Gebieten „Nationale Befreiungsräte“ als zivile Selbstverwaltungsorgane ein. Doch zeigte sich in Albanien ebenso wie in allen kommunistischen Systemen, dass der Gedanke der „Sowjets“, der Räteherrschaft von unten nach oben, sehr bald durch einen „demokratischen Zentralismus“ ersetzt wurde, also durch die uneingeschränkte Herrschaft der Parteiführung. Das Frauenwahlrecht wurde nun endlich eingeführt, aber sehr bald gab es bei Wahlen keine Auswahl mehr.

Nach der Verfassung von 1946, die noch stark am jugoslawischen Vorbild orientiert war, wählten die Bürger auf zunächst nur zwei oder drei Jahre ihre Volksräte in den Gemeinden, Unterpräfekturen und Präfekturen. Die Volksräte waren an die Gesetze, aber auch an die Beschlüsse übergeordneter Organe und an die Initiative der Massen gebunden. Letztere konnte von der Parteiorganisation jederzeit in Bewegung gesetzt werden, um

politische Maximen durchzusetzen, ebenso wie Kandidaturen zu den Vertretungskörperschaften nur unter dem Dach der „Demokratischen Front Albaniens“ und damit nur mit Billigung der Partei erfolgen konnten. Die Kommunalparlamente wählten (außer in den Dörfern) Exekutivkomitees. In der unter dem Einfluss der UdSSR gestalteten Verfassungsnovelle von 1950 wurden die Unterpräfekturen in Kreise umgewandelt und die Ebene der Präfekturen (bis auf ein Intermezzo von 1953 bis 1958) aufgegeben, die staatliche Verwaltung hatte also nur noch drei Ebenen: Staat – Kreis – Gemeinde.

Mit der revolutionären und isolationistischen Verfassung von 1976 wurde die faktische Hierarchisierung legalisiert: die übergeordneten Volksräte und Exekutivkomitees sowie das Präsidium der Volksversammlung konnten die ihnen nachgeordneten Volksräte auflösen und neue Exekutivkomitees einsetzen. Ihnen wurde vorgeschrieben, dass sie genau acht Ausschüsse zu bilden hatten, darunter einen für Verteidigung, entsprechend dem verteidigungspolitischen Konzept, dass das gesamte Volk die Streitkräfte bildeten und dass im Verteidigungsfall das gesamte Territorium mittels der allgegenwärtigen Bunker zu verteidigen war. Es gab ein „Bulletin für die Volksräte“ mit politisch-ideologischen Artikeln und vorbildlichen Beiträgen zur Erfüllung der politischen Aufgaben; zugleich war es Publikationsorgan für die Verordnungen, die die Arbeit der Kommunen betrafen.

In der Bilanz der ersten 80 Jahre des unabhängigen Albanien war die kommunale Selbstverwaltung nur dann ausgeprägt, wenn der Staat schwach war. Die starken zentralistischen Regimes von Zogu und Hoxha reduzierten die Gemeinden auf die Rolle der unteren und die Präfekturen bzw. Kreise auf die der mittleren Verwaltungsebene mit Zuständigkeit für die Umsetzung der politischen Maßgaben der Führung in Tirana.

Michael Schmidt-Neke

Die albanische Kommunalverfassung nach 1990

Nach dem Ende des Kommunismus wurden die Weichen auf Dezentralisierung gestellt. Man wollte weg von der Ausrichtung auf Tirana. Möglichst jede größere Kreisstadt wollte ihre eigene Universität, ohne Rücksicht auf Qualitätssicherung und Finanzierbarkeit.

Im Juli 1992 wurde – kurz nach der Regierungsübernahme durch die Demokratische Partei – wurde eine Kreisreform durchgeführt. Aus den bisherigen 27 Kreisen wurden 36, indem die Kreise Shkodra, Kukës, Dibra, Kruja, Berat, Elbasan, Fier, Korça und Saranda geteilt wurden.

Nach den ersten freien Parlamentswahlen 1991 wurden in den Gemeinden und Kreisen provisorische Vertretungen auf der Grundlage des örtlichen Parlamentswahlergebnisses gebildet, bis am 26.7.1992 die ersten freien Kommunalwahlen stattfanden. Am 3.6.1992 wurde die Übergangsverfassung um ein Kapitel zur Kommunalverfassung ergänzt und so die Grundlage für die ersten freien Kommunalwahlen am 26.7.1992 gelegt. Neben den Kreisen und den Landgemeinden (komunë) und Stadtgemeinden (bashki) wurde am 22.9.1992 – auch als Antwort auf den Sieg der oppositionellen Sozialisten bei der Kommunalwahl - das alte System von 12 Präfekturen (prefekturë) und somit die Vierstufigkeit der Verwaltung wiedereingeführt. Der wesentliche Unterschied ist, dass die Präfekturen keine regionalen Selbstverwaltungskörperschaften sind; sie sind der Regierung unterstellt und von ihr ernannte Aufsichtsbehörden. Die Präfekten werden ernannt, nicht (wie die Bürgermeister und Kommunalparlamente) gewählt. Sie sind am ehesten mit den Regierungspräsidien in den größeren deutschen Flächenländern zu vergleichen.

Gemäß Art. 13 der Verfassung von 1998 beruht die lokale und regionale Verwaltung auf den Grundsätzen der Dezentralität und der Autonomie (Art. 13 Verf.). Am

31.7.2000 beschloss das Parlament zwei Gesetze über die territoriale Einteilung des Landes und die Organisation der kommunalen Verwaltung und Selbstverwaltung (http://www.moi.gov.al/drupal1/qeverisja/qeverisja_vendore.pdf).

Kommunale Selbstverwaltungseinheiten sind auf örtlicher Ebene im wesentlichen die 308 ländlichen (komunë) und die 65 städtischen Gemeinden (bashki), auf regionaler Ebene die 12 Bezirke (qark), die mit den Präfekturen territorial identisch sind. Die Unterscheidung zwischen bashki und komunë hat wenig mit der Einwohnerzahl zu tun; Leskovik hat deutlich unter 5.000 Einwohner und ist eine Stadtgemeinde, die aus acht Einzeldörfern zusammengesetzte Landgemeinde Paskuqan bei Tirana hat weit über 20.000. In kommunistischer Zeit wurden Siedlungen als Stadt definiert, in denen Industrieanlagen existierten und die Funktionen als Oberzentren wahrnahmen; daran hat sich grundsätzlich nichts geändert.

Innerhalb der Hauptstadt Tirana gibt es 11 Gemeindegliederungen (njësi bashkiake) mit Selbstverwaltungsfunktionen. Städtische Gemeinden können in Stadtviertel (lagje), ländliche Gemeinden in Dörfer (fshat) eingeteilt werden. Der Bezirk umfasst mehrere Kreise (rreth) (§§ 5 u. 6 Kommunalorganisationsgesetz); diese Untereinteilungen sind keine Selbstverwaltungseinheiten.

Alle Selbstverwaltungseinheiten besitzen Rechts- und Haushaltsfähigkeit, können Abgaben und Steuern erheben, erhalten Zuweisungen aus dem Staatshaushalt und genießen im Falle der Zuweisung staatlicher Aufgaben das Recht auf Konnexität mit der Kostenerstattung. Die Struktur des Staatshaushaltes weist für jede einzelne Gemeinde die zur Verfügung stehenden Mittel für Schulen (aus dem Etat des Bildungsministeriums), für Krankenhäuser und Gesundheitsstationen (aus dem Etat des Gesundheitsministeriums) und für die

Verwaltungstätigkeit des kommunalen Vertretungsorgans (Rat – këshillë) aus dem Etat des Ministeriums für Lokalverwaltung aus.

Der auf vier Jahre gewählte Rat besteht aus mindestens 13 Mitgliedern (in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern) und höchstens aus 55 (in Tirana) (§ 24 Kommunalorganisationsgesetz). Das Wahlsystem ist dasselbe wie bei den Parlamentswahlen: Parteien mit weniger als 3 % Stimmenanteil sowie Parteienbündnisse mit weniger als 5 % erhalten keine Mandate. Auf die Stimmenzahlen der Parteien wird das d'Hondtsche Höchstzahlverfahren angewendet, ebenso für die Verteilung der Mandate innerhalb der Parteienbündnisse. Trotz der Sperrklausel sind viele Kommunalparlamente in zahlreiche kleine Fraktionen zersplittert. Bürgermeister, kommunale Verwaltungsangestellte und Abgeordnete können nicht Ratsmitglieder sein; auch nahe Verwandte und Verschwägte dürfen nicht demselben Organ angehören (§ 25 Kommunalorganisationsgesetz). Das passive Wahlrecht steht nur ständigen Bewohnern der betreffenden Gebietskörperschaft zu.

Auch die Bürgermeister (kryetar i komunës bzw. i bashkisë) werden seit 2007 wieder alle vier Jahre gewählt; die früher übliche Stichwahl wurde durch das Mehrheitswahlsystem ersetzt. Das zwingt die Parteien dazu, Wahlbündnisse einzugehen, damit nicht die Stimmen für aussichtslose Bewerber kleiner Parteien ausschlaggebend sind. (Das ist möglicherweise 2011 in Tirana geschehen, wo die ca. 1.500 Stimmen für einen kommunistischen Kandidaten den Sozialisten Edi Rama die Wiederwahl gekostet haben.)

Die Direktwahl der Kreisräte wurde aufgegeben; dem Bezirksrat (këshill i qarkut) gehören die Bürgermeister der dem Kreis zugehörigen Gemeinden sowie – je nach Einwohnerzahl – ein oder mehrere Vertreter ihrer Kommunalparlamente an (§§ 49, 50 Kommunalorganisationsgesetz). Die Regierung setzt für jeden qark einen Präfekten ein. Der qark wird also von einer Doppelspitze mit einem ernannten Präfekten und einer aus den Gemeinden delegierten Vertretungskörperschaft geleitet

wird. Da die Bezirke ihre Politik mit der des Staates abzustimmen haben, ist ihre Autonomie erheblich eingeschränkt.

Die Regierung kann Wahlgänge bei Amtspflichtverletzungen auflösen und Neuwahlen ansetzen; dagegen ist Beschwerde beim Verfassungsgericht möglich (Art. 108-115 Verf.). Auch auf örtlicher Ebene sind Volksentscheide möglich. Für kommunale Angelegenheiten ist auch in Albanien der Innenminister zuständig, nachdem es zeitweilig ein eigenes Ministerium für Kommunalverwaltung und Dezentralisierung gegeben hatte.

Auch die Kommunalpolitik wird von den landesweiten Parteien dominiert; örtliche Wählerinitiativen, wie sie in Deutschland vor allem für kleine Gemeinden typisch sind, fehlen völlig. Splitterparteien, die bei Parlamentswahlen chancenlos sind, haben vor Ort eine Chance, wenn sie personell verankert sind.

Es liegt an der Persönlichkeit der Kommunalpolitiker, inwieweit sie sich dem Blockdenken entziehen. So erwarb sich der sozialistische Bürgermeister von Gjirokastra (1992-1996), Bashkim Fino, soviel Respekt, dass er trotz seines geringen Bekanntheitsgrades auf Landesebene im März 1997 als Ministerpräsident einer Übergangsregierung durchsetzbar war, die das Land nach dem Bürgerkrieg in Neuwahlen führte. Der erstmals 2000 gewählte sozialistische Bürgermeister von Tirana, Edi Rama, profilierte sich als politischer Seiteneinsteiger so weit, dass er 2005 den Vorsitz seiner Partei übernahm. In vielen anderen Städten ist die personelle Kontinuität gering; die Parteien nominieren nach einer Legislaturperiode bereits neue Bürgermeisterkandidaten. Vielfach müssen sich die gewählten Bürgermeister mit Gemeindeparrlamenten arrangieren, in denen die andere politische Familie dominiert.

Die Polarisierung, die das parlamentarische System prägt, schlägt sich auch auf lokaler Ebene nieder. Gerade hier ist die Erwartung der Parteigänger groß, nach einem Wahlsieg mit Posten oder Aufträgen versorgt zu werden. Die jeweilige Opposition ist bemüht, über ihre

lokalen Mandatsträger Einfluss zu nehmen. Die PDSH konzentrierte ihre Angriffe bereits früh auf Edi Rama; als Oppositionsführer stand er seit 2005 erst recht im Kreuzfeuer. So ließ die Regierung Anfang 2006 die Straßenuntertunnelung „Zogu i Zi“ in Tirana abreißen, die von der Stadtverwaltung angeblich illegal errichtet worden sei.



Die Zeitung der Gesellschaft der Stadtgemeinden

Es gibt eine „Gesellschaft der Stadtgemeinden“ (Shoqata e Bashkive të Shqipërisë) als gemeinsame Vertretung der Städte gegenüber dem Staat entsprechend dem Deutschen Städtetag, doch findet eine gemeinsame Arbeit kaum noch statt. Die von der linken Opposition geführten Städte haben sich in einer „Gesellschaft für Kommunale Selbstverwaltung“ (Shoqata për Autonominë Vendore) zusammengetan. Sie wirft der Regierung vor, über die Finanzausweisungen politisches Wohlverhalten der Kommunen zu belohnen bzw. dessen Gegenteil zu bestrafen. 30 % der Zuweisungen erfolgen projektgebunden, ein Umstand, den auch die OSZE kritisiert hat. Die 1997 gegründete „Gesellschaft der Landgemeinden“ (Shoqata e Komunave të Shqipërisë) entspricht dem Deutschen Städte- und Gemeindebund; sie organisiert nach eigenen Angaben 308 Gemeinden, in denen ca. 55 % der Albaner leben.

Michael Schmidt-Neke

Die kommunale Verwaltung in Albanien.



Mit der Kommunalwahl 2007 fand ein Generationswechsel in der Bashkia in Rrëshen statt. Der PD-Kandidat Gjon Dedaj löste seinen Parteifreund Preng Toma in seinem Amt ab und wurde neuer kryetar, also Bürgermeister. Damit fand auch ein anderer Politikstil Eingang in das Rathaus. Schon im Wahlkampf zeichnete sich dieser Wechsel ab: durch ein sehr umfangreiches und gar schriftlich verfasstes Programm. Aus der Ferne betrachtet, versuchte Gjon Dedaj auch danach zu handeln.

Aufhänger von Gjon Dedajs Programm war die (weit überschätzte) Bedeutung Rrëshens mitten im Städtedreieck Tirana-Prishtina-Skopje und die Aufbruchstimmung, die der beginnende Bau der Autostrada Durrës-Kukes-Prishtina innewohnte. Das idealisierte Bild, welches er entwarf und die Rhetorik, mit welcher er für das in der Region verborgene Potential warb, nahm ein Eigenleben an und

wurde von Anderen in der Kleinstadt übernommen.

In diesem Programm bediente Gjon Dedaj geschickt das lokale Selbstwertgefühl. Die Gespräche mit ihm und seine öffentlichen Reden waren voller Optimismus. Aber dieser Optimismus zeugte weniger von dem zu erwartenden, ökonomischen Boom aus dem Bau der Autostrada heraus als vielmehr von dem Synergiepotential der durch ihn neustrukturierten Gemeindeverwaltung.

Bürgermeister mit gebundenen Händen

Den Gemeinden in Albanien wird weitgehend überlassen, wie sie die ihnen von Tirana übertragenen Aufgaben bewältigen. Insofern verfügen sie über eine gewisse Gestaltungsfreiheit. Diese bleibt aber

allzu oft ungenutzt, über Arbeitsabläufe wird nicht nachgedacht. Dies gekoppelt mit einem bescheidenen Pool an Mitarbeitern - gerade die kompetenten jungen Menschen zieht es nach Tirana - führt oft zum kompletten Stillstand. Oder zu einer Maschinerie, die oft geschmiert werden muss, bevor sie richtig anläuft.

Aus dem letzteren Grund wird den Gemeinden nur wenige wirkliche Entscheidungsmöglichkeiten, die über die von Tirana aus definierten Aufgaben hinausgehen, eingeräumt. Der kryetar kann nur sehr bedingt über seine Mittel verfügen - der Großteil seiner Ausgaben ist für festgeschriebene Personalkosten vorgesehen. Selbsterwirtschaftete Mittel stellen nur einen Bruchteil der Einnahmen der Bashkia dar. In Rrëshen wurden 2008 gerade einmal 14 Prozent des Etats (also 24,8 Mio. Lek = ca. EUR 172.000), der immerhin ca. 1,25 Million Euro umfasste, durch direkte Steuern und Gebühren erwirtschaftet. Die übrigen Einnahmen waren zweckgebundene Transferleistungen aus Tirana.

Dabei wären bei konsequenter Erhebung von existierenden Gebühren und Steuern Mehreinnahmen möglich, auch wenn diese in Anbetracht des Gesamtetats nicht besonders groß wären. So sind zum Beispiel nur eine einzige Autowäscherei bei den Behörden gemeldet, lediglich acht Furgon (Minibusse) und sieben Taxen. Dabei reicht ein kurzer Spaziergang durch die Stadt aus, um zu sehen, dass diese Zahlen nicht stimmen. Doch auch hier sieht sich der Bürgermeister und seine Mitarbeiter in der Zwickmühle politischer und familiärer Abhängigkeiten: Es ist unheimlich schwer, einen Schwager oder einen Parteifreund zur Kasse zu bitten und umso schwerer diesen Kreislauf der Gefälligkeiten zu durchbrechen.

Strukturen und Schwächen der lokalen Verwaltung

Gjon Dedaj hat seine Verwaltungsreform dort angesetzt wo ihm Tirana eine Lücke lässt: Bei den Arbeitsabläufen hat er begonnen. Er

hat die Strukturen vereinfacht um die Arbeit in der Bashkia zu organisieren und etwas transparenter erscheinen zu lassen. Während meines Aufenthalts in Rrëshen 2008/09 war er noch dabei, diese Struktur in der Verwaltung zu verankern. Er traf sich sehr oft, zum Teil täglich mit seinen Abteilungsleitern, welche selbstverständlich Parteifreunde waren, um die Arbeit im Einzelnen durchzugehen. Sein Ziel war es mit der Zeit diese Treffen reduzieren zu können, so dass die Arbeit auch ohne seine persönliche Anwesenheit weiter gehen würde.

Doch es gab auch immer wieder Widerstände. Schon der einfache Versuch die Büros zu nummerieren und dann mittels eines Aushangs zu veröffentlichen, wer in welchem Büro arbeitet, scheiterte. Ich selbst durfte erfahren mit wie viel Widerwillen mancher Abteilungsleiter gar seiner Arbeit nachging.

Hinzu kommt die Unfähigkeit der Verwaltung mit Technik umzugehen. So sind zwar alle Büros mittlerweile mit Computer, teilweise mit Drucker und meist mit einem Internetzugang ausgestattet. Aber insofern die Mitarbeiter überhaupt Fortbildungen im Umgang mit dieser Technik absolvieren durften, haben sie dort wenig gelernt. Ergo, die Technik erleichtert nicht die Arbeit, sondern behindert sie, die meisten PCs haben keine Antivirenprogramme installiert, diese sind nicht aktiviert.

Es fehlt überhaupt an IT-Spezialisten. Selbst ich wurde einmal gefragt, den Kopierer zu reparieren. Da meine Kenntnisse nicht ausreichten, schlug ich vor, sich beim Händler in Tirana zu melden. Dieses wurde aber abgelehnt. Wie sich nach mehrmaligem Hinterfragen herausstellte, war der Kopierer zwar bestellt und geliefert, die Rechnung aber nie beglichen worden.

Obwohl die Entwicklung der Verwaltung auf lokaler Ebene materiell vorangebracht wird - und das zumeist unter der Federführung der geldgebenden ausländischen bzw. internationalen Nicht-Regierungsorganisationen - wird selten über die Nachhaltigkeit dieser Projekte reflektiert. Solange diese Entwicklungsarbeit von kurzfristigem Denken geprägt ist, wird das Engagement Einzelner versickern.

Gjon Dedaj ist in der Kommunalwahl am 08. Mai 2011 abgewählt worden. Gründe dafür liegen aber sicherlich nicht nur in den lokalen Geschehnissen, sondern auch in der national verbreiteten Unzufriedenheit mit der Politik Sali Berishas. Zu den lokalen Ursachen zählt der Übermut Gjon Dedajs, der auch in seiner eigenen Partei nicht unumstritten war. Anfang 2009 stand die Finanzierung der Ausfahrt und die Anbindung an die Autostrada, wie er für sie warb, auf der Kippe und andere Pläne und Versprechungen, wie die Ansiedlung einer Universität in Rrëshen, sind auch nicht sehr weit gediehen.

Dass alle Ämter nach der Wahl im Mai dieses Jahres in der Bashkia neubesetzt wurden, sollte nicht überraschen. Spannend bleibt die Frage, in wie weit die von Gjon Dedaj in den letzten Jahren etablierten Strukturen weitergeführt werden.

Andreas Hemming,
Halle/Saale

Chronologie zum albanischen Kommunalsystem

1899 Sami Bej Frashëri veröffentlicht in Konstantinopel seine politische Programmschrift „Albanien – was war es, was ist es und was wird es werden?“

28.11.1912 In Vlora wird die Unabhängigkeit Albanien ausgerufen.

22.11.1913 Verwaltungsgesetz der Regierung Ismail Qemal Bej Vlora

7.3. - 3.9.1914 Prinz Wilhelm zu Wied Fürst von Albanien

25.12.1921 Das Parlament verabschiedet ein Gesetz über die Kommunalverfassung.

24.12.1924 - 7.4.1939 Ahmet Bej Zogu albanischer Diktator

29.11.1944 - 1991 Kommunistisches System in Albanien

14.3.1946 Erste kommunistische Verfassung

4.7.1950 Novellierung der Verfassung, die sich jetzt am sowjetischen, nicht mehr am jugoslawischen Vorbild ausrichtet; die Präfekturen werden abgeschafft.

28.12.1976 Neue Verfassung, die Isolationismus, Zentralismus und Revolutionierung zementiert.

29.4.1991 Das Parlament verabschiedet eine provisorische Verfassung.

3.6.1992 Die provisorische Verfassung wird um ein Kapitel über die Kommunen ergänzt.

1.7.1992 Durch die Teilung von neun Kreisen erhöht sich die Zahl der Kreise von 27 auf 36.

26.7.1992 Bei den ersten freien Kommunalwahlen behauptet sich die Demokratische Partei in den größeren Städten; die Sozialisten gewinnen in den kleinen Städten und auf dem Lande. In Tirana wird Sali Kelmendi (PD) Bürgermeister.

22.9.1992 Wiedereinführung der 12 Präfekturen

20.10.1996 Bei den Kommunalwahlen siegt die PD. Albert Brojka (PD) wird Bürgermeister in Tirana.

28.11.1998 Die neue Verfassung tritt in Kraft.

31.7.2000 Das Parlament verabschiedet ein Kommunalverfassungsgesetz und ein Gesetz über die territoriale Einteilung Albanien.

1.10.2000 Die Sozialisten siegen bei den Kommunalwahlen; sie nehmen der PD u.a. Tirana ab, wo Edi Rama gegen Besnik Mustafaj (PD) gewinnt.

12.10.2003 Bei den Kommunalwahlen gewinnt die PD deutlich hinzu; die PS bleibt knapp stärkste Kraft, Rama behält in Tirana die Überhand gegen Spartak Ngjela (PD).

19.2.2007 Zwischen den beiden politischen Lagern herrscht in etwa Gleichstand bei den Kommunalwahlen; die PS siegt in fast allen größeren Städten, die PD ist auf dem Land erfolgreich. Rama gewinnt erneut, diesmal gegen Sokol Olldashi (PD).

8.5.2011 Die Kommunalwahlen sind von schweren Konfrontationen überschattet. Im Landesdurchschnitt sind die Sozialisten erfolgreich. In Tirana ist die Zählung heftig umstritten, da Rama und Lulzim Basha (PD) fast exakt die gleiche Stimmenzahl erhalten haben.

Gesamtinhaltsverzeichnis der Albanischen Hefte - Jahrgänge 2001 bis 2010

Bemerkungen: Dieses Inhaltsverzeichnis schließt an das Gesamtinhaltsverzeichnis für die Jahrgänge 1990 bis 2000 an, das in den AH Nr. 2/2001 veröffentlicht wurde.

Die Einordnung in den Rubriken erfolgen chronologisch in der Reihenfolge des Erscheinens; bei den Rezensionen und den Literaturtexten in der alphabetischen Reihenfolge der Autoren, beim Personen- und Ortsrätsel alphabetisch.

Bei den Rezensionen werden nur ausführlichere Besprechungen aufgeführt, keine kurzen Neuerscheinungsanzeigen.

Daten, Namen, Nachrichten

1/01: 4-7; 2/01: 4-7; 3-4/01: 4-9; 1/02: 4-7; 2/02: 4-7; 3/02: 4-7; 4/02: 4-6; 1/03: 4-5; 2/03: 4-6; 3/03: 4-5; 4/03: 4-6; 1/04: 4-6; 2/04: 4-8; 3/04: 4-9; 4/04: 4-9; 1/05: 4-7; 2/05: 4-8; 3/05: 4-6; 4/05: 4-7; 1/06: 4-7; 2/06: 4-7; 3/06: 4-5; 4/06: 4-7; 1/07: 4-6; 2/07: 4-5; 3/07: 4-5; 4/07: 4-6; 1/08: 4-7; 2/08: 4-6; 3/08: 4-6; 4/08: 4-6; 1/09: 4-5; 2/09: 4-7; 3/09: 4-5; 4/09: 4-7; 1/10: 4-7; 2/10: 4-6; 3/10: 4-6; 4/10: 4-7

Vermischte Meldungen (Magazin; Kurz berichtet; Rundschau; Blickpunkt; Kunst und Kultur; Kultursplitter; Zahlen und Fakten)

1/01: 8-9, 27; 2/01: 8-9; 3-4/01: 10-11; 1/02: 8-9; 2/02: 8-9; 3/02: 8, 28; 4/02: 7; 1/03: 6-7; 2/03: 7, 13, 17, 26-27; 3/03: 6-7; 4/03: 8-9; 1/04: 6-7; 2/04: 8-9; 3/04: 10-11, 15, 28; 4/04: 10-11, 28; 1/05: 8-9; 2/05: 10-11; 3/05: 8-9; 4/05: 7, 9; 1/06: 8; 2/06: 8; 3/06: 6-7, 28; 4/06: 7-9, 28; 1/07: 7; 2/07: 6-8; 3/07: 6-9; 4/07: 7; 1/08: 8-9; 2/08: 6-9, 27-28; 3/08: 9, 28; 1/09: 6-7; 4/09: 8-9, 19, 28; 1/10: 7; 2/10: 7; 3/10: 7, 28;

Presseschau

2/01: 2; 3-4/01: 2, 35-36; 2/02: 2, 28; 3/02: 2, 27; 4/02: 2, 27; 2/03: 11-12; 3/03: 28-29; 1/04: 26-27; 2/04: 26-28; 3/04: 2, 20; 3/05: 2, 7; 2/06: 2;

Politik

<i>Lulzim Xhafa</i> : Die Sicherheitspolitik und die Streitkräfte Albaniens vor und nach der Wende	2/01: 10-12, 21-22
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Die Parlamentswahlen in Albanien 2001	3-4/01: 12-25
<i>Peter Schubert</i> : Albanisches Krisendebakel	1/02: 26-27
<i>Peter Schubert</i> : Unwägbarkeiten albanischer Politik	1/03: 17-18
<i>Wolfgang Stoppel</i> : Verwirrspiele auf dem Weg nach Europa?	3/03: 16-17
<i>M. Schmidt-Neke</i> : Die Kommunalwahlen vom 12. Oktober 2003: Vorboten eines Machtwechsels?	1/04: 14-18
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Machtwechsel in Albanien	1/05: 28
<i>Jochen Blanken</i> : Anmerkungen zur Parlamentswahl	2/05: 12-14
Albanischer Ombudsmann wünscht großzügigeres Bleiberecht für Albaner	2/05: 28
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Parlamentswahlen 2005 in Albanien	3/05: 10-21, 28
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Akademie der Wissenschaften – Reformbedarf oder politisch motivierte Zerschlagung?	1/06: 9-15
<i>Gazmend Turdiu</i> : Albanien auf dem Weg in die EU	4/06: 10-11
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Albaniens Weg in die EU – Die europäische Sicht	4/06: 12-14, 23-24
<i>Mentor Nazarko</i> : Die Albaner wünschen die Integration in die westliche Völkerfamilie	1/07: 8-11
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Die Kommunalwahlen vom 18. Februar 2007	2/07: 10-14
<i>M. Schmidt-Neke</i> : Präsidentenwahl mit Nano-Technologie: Sieg für Berisha, Debakel für Rama	3/07: 10-14
<i>Paskal Milo</i> : 20 Jahre albanisch-deutsche Beziehungen 1987-2007	4/07: 8-17
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Gërdec – eine vermeidbare Katastrophe	2/08: 10-13
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Parlamentswahlen 2009 in Albanien	3/09: 6-18

Kultur

Albanien auf drei Ausstellungen	3-4/01: 29
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : „Die Roten Paschas“: Ismail Kadare's Rolle im Hoxha-System	2/02: 10-18
<i>Hans-Joachim Lanksch</i> : Martin Camaj – Synthese von Gegensätzen	3/02: 17-18
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Jahrhundertentdeckung oder „Hitler-Tagebücher“?	3/02: 26-27
3. Mittelmeer-Filmfestival in Köln	4/02: 28
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Albanien im Groschenroman. Percy Stuart „Im Lande der Skipetaren“	2/03: 23-25
In den Schluchten des Balkan ... Ausstellung in Kassel	3/03: 2
<i>Hans-Joachim Lanksch</i> : Niemand soll sich um mein Schicksal grämen – Der Lyriker, Erzähler und Essayist Frederik Rreshpja	1/04: 18-19

<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Wer votet für Anjeza? Albaniens Debüt beim Eurovision Song Contest	2/04: 14-16, 19
Sonderausstellung: Archäologische Schätze aus Albanien in Künzing 2005	4/04: 28; 2/05: 29
<i>Jochen Blanken</i> : Allegretto Albania – eine erfolgreiche Konzertreihe	2/05: 25-26
<i>Neviana Dosti</i> : Fatos Kongoli auf der Leipziger Buchmesse	1/06: 28
<i>Natasha Lako</i> : Über Günter Grass – auf albanische Art	2/06: 28
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Aus den Anfängen der albanischen Theaterliteratur. Tito Toskas „Die Gefangenen“	1/07: 14-15
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Frontwechsel der Linken in der Sprachpolitik?	4/07: 18
<i>Michael Sturm</i> : Oper im Land der Skipetaren	4/07: 19-23
<i>Florian Kienzle</i> : Der „Kulla-Komplex“: Die Darstellung des Kanuns in der modernen albanischen Literatur	4/08: 8-14
<i>Eckehard Pistrick</i> : Ein Schloss im Balkanfieber	1/09: 20
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Albanien beim Eurovision Song Contest 2009	2/09: 7
<i>Charlotte Siegerstetter</i> : Gemeinsam Heldenhaftes vollbringen: G.B. Shaws Theaterstück „Helden“ mit albanischen und mazedonischen Studenten	2/09: 23-24
<i>Matthias Schmidt-Klügmann</i> : „Die Schöpfung“ von Haydn. Die Konzertreise des „Collegium Vocale“ nach Tirana und Shkodra	4/09: 15-17
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Ein übersehenes Ali-Pascha-Drama: Johann Michael Schiederers „Photos, der Suliote“ (1849)	4/09: 25-26
<i>Peter Müller</i> : Albanische Musik? Persönliche Annäherung an ein komplexes Thema	1/10: 11-14
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Das Festival des Liedes	1/10: 15-16
Daten zur neueren Musik in Albanien	1/10: 15-16
<i>Michael Schmidt-Neke, Peter Müller</i> : Zwei albanische Sängerinnen: Dhora Leka, Alida Hisku	1/10: 16-18
<i>Gerda Dalipaj</i> : Handel, Musik und die alte Ordnung. Roma zwischen Traditionsverbundenheit und Assimilation	1/10: 18-20
<i>Eckehard Pistrick</i> : Das Folklore-Festival und die musikalische Realität in Albanien	1/10: 20-23
<i>Eckehard Pistrick</i> : Im Zwiespalt zwischen Bühne und Realität. Reflektionen über post-kommunistische Folklore auf dem Balkan	1/10: 23-25
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Albert Lortzings „Ali Pascha von Janina“	1/10: 31, 28
<i>Peter Müller</i> : Absurdes Theaterspiel aus und über Albanien in Mainz	2/10: 19-20
<i>Peter Müller</i> : Der Albaner (Shqiptari) – ein neuer deutsch-albanischer Film	2/10: 27-28
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Ali Pascha Tepelena in der Philhellenenlyrik von Heinrich Wilhelm Stieglitz	3/10: 27; 4/10: 28
<i>Peter Müller</i> : Überraschend gleich drei albanische Koproduktionen auf der Berlinale 2011	4/10: 15
Daten zum Film in Albanien	4/10: 16-17
Einige Persönlichkeiten des albanischen Films	4/10: 16-19
Ausbildung von Schauspielern und Regisseuren in Albanien	4/10: 18-19

Literatur

<i>Martin Camaj</i> : Gedichte	3/02: 18-20
<i>Martin Camaj</i> : Gedichte	2/05: 18-21
<i>Stefan Çapaliku</i> : Dritter Akt oder Der letzte Samstag	2/04: 17-19
<i>Ridvan Dibra</i> : Kurzprosa	1/02: 21-24
<i>Ridvan Dibra</i> : Die Ägyptischen Plagen: Die Wunden des Mose	4/03: 18-21
<i>Virion Graçi</i> : Gedichte	1/06: 20-23
<i>Arian Leka</i> : Gedichte	4/05: 14-19
<i>Din Mehmeti</i> : Ein Leuchtturm werden in der Finsternis (Gedichte)	2/05: 22-24
<i>Zyhdi Morava</i> : Zwei Gedichte	3/08: 7
<i>Aziz Mustafa</i> : Gedichte	2/01: 27-28
<i>Frederik Rreshpja</i> : Gedichte	1/04: 19-21
<i>Tito Toska</i> : Die Gefangenen	1/07: 15-23
<i>Agron Tufa</i> : Gedichte	3/03: 21-23

Wirtschaft

<i>Jochen Blanken</i> : Stromversorgung in Albanien	4/02: 6
<i>Jochen Blanken</i> : Flughafen Tirana: Konzession an Tirana Airport Partners (HOCHTIEF AirPort)	2/05: 16-17
<i>Jochen Blanken</i> : „Wo die Erde den Himmel berührt“. Werbespruch des neuen Dajti Ekspres	4/05: 8-9
<i>Andreas Hemming</i> : Große Pläne, geplatzte Träume: Die lokalen Auswirkungen der neuen Balkanverbindung Durrës-Kukës-Prishtina	3/09: 2, 27-28

Geschichte

<i>Johanna Jutta Neumann (Gerechter):</i> Umweg über Albanien. Ein persönlicher Bericht	1/01: 18-21
<i>Björn Opfer:</i> Die bulgarische Besatzungspolitik gegenüber der albanischen Bevölkerung 1915-1918	2/02: 19-25
<i>Björn Opfer:</i> Die bulgarische Besatzungspolitik gegenüber der albanischen Bevölkerung 1941-1944	4/02: 18-26
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Kann Albanien Nordkorea erklären?	
Überlegungen zu Phänomenen peripherer Sozialismus-Modelle	4/04: 14-24; 1/05: 10-17
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Albanische Studenten in Graz	4/04: 25
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Norbert Jokl – ein Opfer des Nationalsozialismus wird gewürdigt	1/05: 24-25
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Otto Witte, Albaniens Mächtiger-König	3/06: 19-25
<i>Kurt Gostentschnigg:</i> Die Frage der albanischen Ethnogenese	2/07: 17-22; 3/07: 15-18
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Die DAFG im Visier der Stasi	1/09: 12-14
<i>Peter Müller:</i> Zwischen Autonomie und Abhängigkeit: Albanien am Vorabend des 1. Weltkrieges	2/09: 14-18

Gesellschaft

<i>Kati Mühlmann:</i> In Albanien tätige missionarische Organisationen und religiös-missionarisch motivierte Hilfsorganisationen	3/02: 10-16
<i>Jochen Blanken:</i> Probleme der beruflichen Bildung in Albanien und der Ansatz des Projektes „Erwachsenenbildung in Albanien“ (PARSh)	4/02: 10-17
Hans-Peter Briegel Trainer der albanischen Fußballnationalmannschaft	4/02: 28
Daten und Fakten zur Blutrache in Albanien	2/03: 6-7
<i>Jochen Blanken:</i> MJAFT! –GENUG!	2/03: 8
Aus dem Jahresbericht 2003 von amnesty international zu Albanien	2/03: 28, 24
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Zurück zum Analphabetismus? Albaniens Schulwesen 13 Jahre nach dem Ende des Kommunismus	3/03: 8-15
<i>Thede Kahl:</i> Exkursion zu den Aromunen Albaniens	4/03: 12-14
<i>Jochen Blanken:</i> Ethnische Minderheiten in Albanien. Diskussion um den „Atlas der albanischen Bevölkerung“	1/04: 10-13
<i>Jochen Blanken:</i> Stadtplanungskonzept für Tirana – Antwort auf den Bauboom der letzten Jahre?	2/04: 10-13
<i>Christine Keitel:</i> Schulhilfe Albanien im Sommer 2005	2/05: 28
<i>Jochen Blanken:</i> Nichtrauchen wird in Albanien durchgesetzt!	2/07: 9
<i>Charlotte Siegerstetter:</i> Albanische Projektarbeit an der Universität Elbasan	1/08: 21-22
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Von Dichtern und Drogen; Fatos Lubonja: Der Fall Zyhdi Morava und der Drogenhandel	3/08: 7-9
<i>Charlotte Siegerstetter, Christian Erbacher:</i> Ditë e Tomorrit – Eine kurze Geschichte vom Pilgern in Albanien	3/08: 21-24
<i>Andreas Hemming:</i> Feldforschungstagebuch	4/08: 15-17; 1/09: 15-17; 2/09: 19-21; 3/09: 21-23
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Skanderbegs Gefangene: Debatte um den Nationalhelden	1/09: 8-12
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Zigeuner in Albanien	2/09: 8-13
<i>Andreas Hemming:</i> Sturm im Wasserglas: Über die jüngste „Skanderbeg-Kontroverse“	2/09: 22
1990. Daten eines Jahres des Umbruchs	2/10: 11-12
<i>Michael Schmidt-Neke:</i> Umwelt in Albanien vor 1991	3/10: 11-12
Ardian Klosi: Ein Land erstickt im Müll	3/10: 15-16
<i>Katharina Grund, Annette Spangenberg:</i> Albaniens wilder Norden, Schatzkammer der ökologischen Vielfalt	3/10: 17-19
<i>Andreas Hemming:</i> Der illegale Holzabbau in Albanien	3/10: 20-21
Daten zur Luftverschmutzung in Albanien	3/10: 22

Kosovo

<i>Stephan Lipsius:</i> 5. Parteitag der „Nationalen Bewegung für die Befreiung Kosovos“ (LKÇK)	2/01: 23-26
Verschiedene Kurzberichte	2/03: 17-19
<i>Sylë Ukshini:</i> Der Kosovo vor einem heißen Herbst	3/03: 26-28
<i>Stephan Lipsius:</i> Staatengemeinschaft „Albanien und Kosovo“ – Kaum Chancen für das von der LPK favorisierte Modell	2/04: 20-21
Blickpunkt Kosovo	3/04: 18-19
<i>Stephan Lipsius:</i> Eigene Postleitzahlen für Kosovo	3/05: 22-25
<i>Stephan Lipsius:</i> „Der General“ Ramadan Qehaja zum Sicherheitsberater von Ministerpräsident Kosumi ernannt	4/05: 20-21
Abschied von Rugova	4/05: 23
<i>Stephan Lipsius:</i> Zum Rücktritt von Bajram Kosumi. Machtkämpfe in der LDK und in der AAK	1/06: 16-19, 7

<i>Stephan Lipsius</i> : Machtkampf um die Nachfolge Rugovas als Parteichef entschieden. Der 6. Parteitag der LDK am 9.12.2006	4/06: 19-23
<i>Albert Ramaj</i> : Kryptochristentum in Kosovo	1/07: 11-13
<i>Stephan Lipsius</i> : Keine Einigung über Ahtisaari-Plan	2/07: 14-16
<i>Stephan Lipsius</i> : Kosovo erklärt Unabhängigkeit Kosovo im Blickpunkt	1/08: 10-13 2/08: 26
<i>Stephan Lipsius</i> : Muharrem Xhemajli neuer Vorsitzender der Organisation der Kriegsveteranen der UÇK	1/09: 18-19
<i>Stephan Lipsius</i> : Botschaft der Republik Kosovo in Berlin eröffnet	1/09: 19-20
<i>Stephan Lipsius</i> : 8. Parteitag der LPK beschließt Umwandlung in „Sozialistische Partei Kosovos“	2/09: 24-26
<i>Stephan Lipsius</i> : Kosovos oberster Archivar: Zu Besuch im kosovarischen Staatsarchiv	4/09: 18-19
<i>Stephan Lipsius</i> : Sieg der PDK bei Parlamentswahlen	4/10: 8-14

Makedonien

<i>Stephan Lipsius</i> : Neue UÇK kämpft in Makedonien	1/01: 10-17
<i>Stephan Lipsius</i> : Wer ist die AKSH in Makedonien?	1/02: 14-20
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Makedonische Wahlen	4/02: 8-10
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Makedonische Wahlen: Tiefe Spaltung der Albaner, erneute Wende rückwärts bei den Makedoniern	2/06: 16-19
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Nach den makedonischen Wahlen	3/06: 8-9
<i>Stephan Lipsius</i> : Tanusha – ein Dorf im Widerstand	3/09: 18-20

Montenegro

<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Die windstille Ecke: Die Albaner in Montenegro	1/03: 8-16
<i>Stephan Lipsius</i> : Albaner in Montenegro in Autonomiefrage weiterhin zerstritten	2/04: 22-24
<i>Stephan Lipsius</i> : Die albanische Minderheit und das Unabhängigkeitsreferendum in Montenegro	2/06: 10-15
<i>Stephan Lipsius</i> : Die Parteien der albanischen Minderheit in Montenegro und die Wahlen vom 10.9.2006	3/06: 10-15
<i>Stephan Lipsius</i> : „Albanischer Nationalrat“ in Montenegro gegründet	3/08: 10-16

Südserbien

<i>Stephan Lipsius</i> : Politische Zukunft ungewiss – Albaner im südserbischen „Presheva-Tal“	3/03: 18
<i>Stephan Lipsius</i> : Presheva droht durch Belgrad eingesetztes Notgremium	4/03: 27
<i>Stephan Lipsius</i> : Albaner in Südserbien unter Emigrationsdruck	4/08: 18-23
<i>Stephan Lipsius</i> : Tauwetter in den serbisch-albanischen Beziehungen?	1/10: 8-10

Nachrufe

<i>Königin Geraldina</i>	3/02: 9
<i>Anke Hagemeister</i>	1/02: 2
<i>Johann Knobloch</i>	2/10: 28
<i>Dietmar Kurzeja</i>	4/08: 29
<i>Ibrahim Rugova</i>	4/05: 22-23
<i>Peter Schubert</i>	4/03: 2
<i>Robert Schwartz</i>	1/03: 2
<i>Dhimitër S. Shuteriqi</i>	4/03: 7

Dokumente

Abkommen der albanischen Parteien in Makedonien und der Nationalen Befreiungsarmee (UÇK)	1/01: 2
<i>Ismail Kadare</i> : Die antialbanische Methode und das europäische Gewissen (zu X. Raufer und S. Queré: La mafia albanaise)	1/01: 25-26
Ilir Meta zu offiziellem Besuch in Deutschland	1/01: 28-29
Ein Lied macht die Runde: Tirona, „Edi-Rama“-Schlager und Video-Clip	4/03: 15-16
Pressemitteilung der Akademien der Wissenschaften Albanien und Kosovos zur Standardsprache	3/04: 13
Offener Brief von Umwelt- und Bürgerrechtsorganisationen gegen einen Energiepark in Vlora	2/05: 9-10
<i>Ollga Plumbi</i> : Der Feminismus und unsere Gesellschaft (1938)	4/05: 24-25

Neues Tarifsystm für den Öffentlichen Dienst	2/06: 9
Parlamentsmehrheit definiert Zeitgeschichte	3/06: 2, 28
Erklärung der Unabhängigkeit Kosovos	1/08: 14-15
2. Juli 1990 – Die Botschaftsflucht	2/10: 11-18

Interviews

<i>Anri Sala</i> : „Heute gibt es in Tirana eine Gruppe von Menschen, die über zeitgenössische Kunst gut informiert sind und Ausstellungen im Ausland sehen“	3-4/01: 26-28
<i>Fatos Lubonja</i> : „Die Albaner haben das Vertrauen in die politische Klasse verloren“	01/02: 10-13, 28
<i>Erion Veliaj</i> : „Uns geht es um den Aufbau von Bürgerprotesten unter völligem Gewaltverzicht“	2/03: 9-10
<i>Helmuth Schröder</i> : „Wir halten es für wichtig, dass sich die albanischen Bürger einmischen“	2/03: 10
<i>Qemajl Morina</i> : „Den albanischen Moslems im Kosovo sind fundamentalistische Tendenzen traditionell fremd“	2/03: 14-17
<i>Riza Halimi</i> , Bürgermeister von Presheva und Vorsitzender der PVD	3/03: 18-20
<i>Paskal Milo</i> : „Eine linke Partei und die Linke insgesamt müssen sich für die Interessen der ärmeren Menschen einsetzen“	4/03: 10-11
<i>Enda Maçi</i> : „Es war ein langer Weg bis zur Teilnahme an der Modemesse“	1/04: 8-9
<i>Thoma Deliana</i> : „Ich wollte die Verlängerung der Schulpflicht!“	3/04: 12-13
<i>Sevim Arbana</i> : „Wirtschaftliche Unabhängigkeit ist der Schlüssel zur Emanzipation der Frau“	3/04: 14-15
<i>Elsa Ballauri</i> : „Offenlegung der Akten eine Möglichkeit, die Schuld zu akzeptieren“	3/04: 16
<i>Veton Surroi</i> über die Wahlen und die neue Regierung	3/04: 21
<i>Rustem Skendo</i> , <i>Bajram Basha</i> : Lazarat unter der Monarchie, dem Kommunismus und der Demokratie	4/04: 12-13
<i>Bajram Kosumi</i> : „Ich gehe davon aus, dass wir auf dem Weg zur Unabhängigkeit in diesem Jahr voran kommen werden“	1/05: 18-19
<i>Ardian Klosi</i> : „Hauptziel der Arbeit der Robert-Shvarc-Gesellschaft“	1/05: 20-21
<i>Manfred Grunenberg</i> : „Wir fanden es spannend, am 60. Jahrestag der Befreiung vom deutschen Faschismus ein deutsches Orchester spielen zu lassen“	1/05: 22-23
<i>Gojko Matanovic</i> : „So wird die Insel der serbisch-montenegrinischen Minderheit aufgegeben“	2/05: 15, 27
<i>Vangjush Nikollari</i> : „Wir setzen uns dafür ein, dass Voskopoja wieder eine Belebung erfährt“	4/05: 12-13
<i>Erion Veliaj</i> : „Wir ermutigen, aber zwingen auch die Machthaber dazu, sich anzuhören...“	2/06: 20-21
<i>Kliton Pleqi</i> : 17 Jahre nach der Fluchtbewegung über die deutsche Botschaft in Tirana	3/07: 19-21
<i>Luan Krasniqi</i> : Kosovare, Deutscher, Champion	3/08: 17-20
<i>Arqile Gorea</i> : „Wie wir die Post in ein Haus der Dienstleistungen für die Albaner verwandelt haben“	4/09: 10-12
<i>Helga Theodhori</i> : Seit 9 Jahren in München	4/09: 13-14
<i>Fjoralba Turku</i> : Eine Münchner Albanerin singt Jazz	2/10: 8-10
<i>Ervis Gega</i> : Wie wir am 2. Juli in die Botschaften gingen	2/10: 15-18
<i>Gazmend Kapllani</i> : Griechenland zu Fuß – Wie ein Albaner auf die griechische Krise blickt	3/10: 8-10
<i>Eduart Cani</i> : „Die Probleme sind nicht die Umweltgesetze an sich, sondern ihre Umsetzung“	3/10: 13-14
<i>Saimir Kumbaro</i> : „Schwachpunkte sind der Produzent und das Drehbuch“	4/10: 20-21
<i>Fatmir Koçi</i> : „Es gibt Fortschritte, aber wir hängen noch zurück“	4/10: 22

Rezensionen

<i>Mimoza Ahmeti</i> : Milchkuss	1/10: 27
<i>Geert-Hinrich Ahrens</i> : Diplomacy on the Edge. Containment of Ethnic Conflict and the Minorities Working Group of the Conferences on Yugoslavia	2/09: 27-28
<i>Akademia e Shkencave e Shqipërisë</i> (Hrsg.): Fjalor Enciklopedik Shqiptar. Botim i ri	4/10: 24-26
<i>Eleftherios Alexakis</i> : Die Kinder des Schweigens. Familie, Verwandtschaft und Heirat bei den Arvaniten im südöstlichen Attika (1850-1940)	2/08: 24
<i>Gëzim Alpion</i> : Mother Teresa – Saint or Celebrity?	4/06: 25-26
<i>Lindita Arapi</i> : Wie Albanien albanisch wurde. Rekonstruktion eines Albanienbildes	2/07: 23-25
<i>Peter Bartl</i> (Hrsg.): Albania Sacra. Geistliche Visitationsberichte aus Albanien. 1: Diözese Alessio	4/07: 24-25
<i>Christoph Baumann</i> : Die albanische „Transformationsregion“ Gjirokastra	3/08
<i>Arqile Bërçholi</i> , <i>Dhimitër Doka</i> , <i>Hartmut Asche</i> (Hrsg.): Atlas Gjeografik i Popullsisë së Shqipërisë – Bevölkerungsgeographischer Atlas von Albanien	3/04: 22-24
<i>Alessandro Costantino</i> : Nostalgia – Sehnsucht. Italo-albanische Gedichte	4/03: 23-24
<i>Adem Demaçi</i> : Die Schlangen des Blutes	3/05: 26
<i>Bardhyl Demiraj</i> (Hrsg.): Nach 450 Jahren: Buzukus Missale und seine Rezeption in unserer Zeit	3/07: 22-23
<i>Bardhyl Demiraj</i> (Hrsg.): Wir sind die Deinen. Studien zur albanischen Sprache,	3/10: 23-24

Literatur und Kulturgeschichte, dem Gedenken an Martin Camaj gewidmet	
<i>Engelbert Deusch</i> : Das k.(u.k.) Kultusprotektorat im albanischen Siedlungsgebiet in seinem kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Umfeld	2/10: 21-22
<i>Tahir Dizdari</i> : Fjalor i orientalizmave në gjuhën shqipe	4/05: 26-27
<i>Bajazid Elmaz Doda unter Mitwirkung von Franz Baron Nopcsa</i> : Albanisches Bauernleben im oberen Rekatal bei Dibra (Makedonien)	4/07: 25-26
<i>Elina Duni</i> : Lume, lume (CD)	1/10: 27-28
<i>Robert Elsie</i> : A Dictionary of Albanian Religion, Mythology and Folk Culture	3-4/01: 30
<i>Robert Elsie</i> : Early Albania. A Reader of Historical Texts 11th-17th Centuries	4/03: 24-25
<i>Robert Elsie</i> : Historical Dictionary of Kosova	1/07: 26-27
<i>Robert Elsie</i> : Historical Dictionary of Albania	2/07: 23
<i>Robert Elsie</i> : Writing in Light. Early Photography of Albania and the Southwestern Balkans	2/08: 20-21
<i>Robert Elsie</i> : Albania and Kosova in Colours. The Autochromes of the Albert Cahn Collection	3/09: 25-26
<i>Ilir Ferra</i> : Rauchschaten	4/10: 26-28
<i>Bernd J. Fischer</i> : Albania at War 1939-1945	1/01: 23-24
<i>Roland Friedrich</i> : Die deutsche Außenpolitik im Kosovo-Konflikt	2/06: 22-23
<i>Felix Gamillscheg</i> : So entstand Albanien. Dokumentiert in seinen Briefmarken	3-4/01: 32-33 und 1/02: 25
<i>Monika Genesin, Joachim Matzinger (Hrsg.)</i> : Nordalbanien – L'Albania del Nord	2/09: 28-29
<i>Arjan Gjonça</i> : Communism, Health and Lifestyle.	
The Paradox of Albania's Mortality Transition, 1950-1990	2/02: 26-27
<i>Robby Joachim Götz</i> : Sophie Fürstin von Albanien, Prinzessin zu Wied. Eine Bildbiographie	4/09: 20-21
<i>Marianne Graf</i> : Albanien nördlich des Shkumbin; Judith Knieper, Florian Raunig;	
Albanien – Shqipëria – Albanien; <i>Reiner Riedler</i> : Albanien. Leben an der Peripherie	3/04: 26-27
<i>Andrea Grill</i> : Tränenlachen. Roman	2/10: 25-26
<i>Volker Grundmann</i> : Albanien – das komplette Reisehandbuch	1/09: 27-28
<i>Gëzim Hajdari</i> : Mondkrank. Lyrik	1/09: 23
<i>Dritan Halili</i> : Wirtschaftswörterbuch Deutsch-Albanisch	4/05: 28
<i>Dritan Halili</i> : Rechtswörterbuch Deutsch-Albanisch – Albanisch-Deutsch	4/08: 26-27
<i>Birgitta Gabriela Hannover</i> : Serbien entdecken	1/06: 25-27
<i>Capt. Heaton-Armstrong</i> : Albania 1914: Memories of private secretary of Prince William of Wied	2/02: 27-28
<i>Stephan Hensell</i> : Die Willkür des Staates. Herrschaft und Verwaltung in Osteuropa	4/09: 22-23
<i>Edgar Hösch, Karl Nehring, Holm Sundhausen (Hrsg.)</i> : Lexikon zur Geschichte Südosteuropas	4/04: 26-27
<i>Alket Islami</i> : Albania from the Air	2/07: 26
<i>Andreas Izquierdo</i> : König von Albanien. Roman	3/07: 26-27
<i>Helena Kadare</i> : Eine Frau aus Tirana. Roman	4/09: 23
<i>Peter Jordan, Karl Kaser, Walter Lukan, Stephanie Schwandner-Sievers, Holm Sundhausen (Hrsg.)</i> :	
Albanien. Geographie, Historische Anthropologie, Geschichte, Kultur, Postkommunistische Transformation	2/04: 25-26
<i>Thomas Kacza</i> : Zwischen Feudalismus und Stalinismus. Albanische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	3/07: 23-25
<i>Elisabeth Kaestli</i> : Frauen in Kosova	3-4/01: 30-31
<i>Thede Kahl</i> : Ethnizität und räumliche Verbreitung der Aromunen in Südosteuropa	1/01: 22-23
<i>Thede Kahl</i> : Istorja armanilor	3/06: 26
<i>Thede Kahl u.a.</i> : Armanjlli di Andon Poçi. Cantitsi shi isturii – The Aromanians of Andon Poçi. CD mit Begleitbuch	2/07: 25-26
<i>Thede Kahl</i> : Hirten in Kontakt. Sprach- und Kulturwandel ehemaliger Wanderhirten (Albanisch, Aromunisch, Griechisch)	2/08: 21-22
<i>Thede Kahl, Cay Lienau (Hrsg.)</i> : Christen und Muslime. Interethnische Koexistenz in südosteuropäischen Peripheriegebieten	4/09: 24-25
<i>Kapsamun</i> : Mania Ballkanike, CD	4/10: 28
<i>Ann Kennard</i> : Old Cultures, New Institutions. Around the New Eastern Border of the European Union	3/10: 24-25
<i>Ardian Klosi</i> : The Gërdec Disaster. Its Causes, Culprits, and Victims	3/10: 25-26
<i>Georgia Kretsi</i> : Verfolgung und Gedächtnis in Albanien	1/08: 25-27
<i>Laurent Latruwe, Gordana Kostic</i> : La Division Skanderbeg. Histoire des Waffen-SS albanais	2/06: 23-26
<i>Erwin Lewin</i> : Antifaschistischer Widerstand in Albanien (1942-1943/44). Neue Quellen zu Akteuren und Ziele	3/07: 25-26
<i>Hanns Christian Löhr</i> : Die Gründung Albaniens. Wilhelm zu Wied und die Balkan-Diplomatie der Großmächte 1912-1914	2/10: 23-24
<i>Peter Lucas</i> : The OSS in World War II: Albania	3/09: 26-27
<i>Norbert Mappes-Niediek</i> : Balkan-Mafia. Staaten in der Hand des Verbrechens	2/03: 21-23
<i>Peter Marxheimer</i> : Nach Albanien, Karl! Eine andere Reise in das Jahr 1914	4/07: 26-27
<i>Joachim Matzinger</i> : Der Altalbanische Text Mbsuame e Krështerë (Dottrina cristiana) des Lekë Matrënga von 1592	1/09: 23-24
<i>Piet de Moor</i> : Eine Maske für die Macht. Ismail Kadare – Schriftsteller in einer Diktatur	1/06: 24-25

<i>Kaim Murtishi: Ladorishti – Histori dhe tradita</i>	1/02: 25-26
<i>Hubert Neuwirth: Widerstand und Kollaboration in Albanien 1939-1944</i>	4/08: 24-26
<i>Dorothee de Nève: Sozialdemokratische und sozialistische Parteien in Südosteuropa. Albanien, Bulgarien und Rumänien 1989-1997</i>	3/02: 21-25
<i>Franz Baron Nopcsa: Reisen in den Balkan. Lebenserinnerungen</i>	3-4/01: 33-34
<i>Gherardo Ortalli, Oliver Jens Schmitt (Hrsg.): Balcani Occidentali, Adriatico e Venezia fra XIII e XVIII Secolo – Der westliche Balkan, der Adria-raum und Venedig (13.-18. Jahrhundert)</i>	1/10: 26-27
<i>Pandeli Pani: Albanisch Intensiv</i>	4/08: 28
<i>Markus W.E. Peters: Geschichte der Katholischen Kirche in Albanien 1919-1993</i>	1/04: 22-25
<i>Markus W.E. Peters: Der älteste Verlag Albanien und sein Beitrag zur Nationalbewegung, Bildung und Kultur. Die „Buchdruckerei der Unbefleckten Empfängnis“ zu Shkodra (1870-1945)</i>	1/08: 23-25
<i>James Pettifer, Miranda Vickers: The Albanian Question</i>	3/08: 26-27
<i>Eckehard Pistrick: Versteckte Stimmen</i>	1/09: 24-25
<i>Gjergj Rrapi: Die albanische Großfamilie im Kosovo</i>	1/03: 27-28
<i>Basil Schader (in Zus. m. Andrea H. Hoti): Albanischsprachige Kinder und Jugendliche in der Schweiz</i>	2/08: 22-23
<i>Michael Schmidt-Neke (Hrsg.): Die Verfassungen Albanien</i>	2/10: 22-23
<i>Oliver Jens Schmitt: Das venezianische Albanien (1392-1479)</i>	3-4/01: 31-32
<i>Oliver Jens Schmitt: Kosovo. Kurze Geschichte einer zentralbalkanischen Landschaft</i>	1/09: 21-22
<i>Oliver Jens Schmitt, Eva Anne Frantz (Hrsg.): Albanische Geschichte. Stand und Perspektiven der Forschung</i>	4/10: 23-24
<i>Gabriel Schwaderer, Annette Spangenberg: Prespa-Ohrid-Region</i>	4/09: 26-27
<i>Stephanie Schwandner-Sievers, Bernd J. Fischer (ed.): Albanien Identities. Myth and History</i>	2/03: 20-21
<i>Wolfgang Stoppel: Die Strafgesetze Albanien</i>	3/03: 24-25
<i>Wolfgang Stoppel: Recht und Schutz der nationalen Minderheiten in Albanien</i>	4/03: 22-23
<i>Roswitha Strommer: Emmy Freundlich</i>	1/09: 24
<i>Stacy Sullivan: Be Not Afraid, For You Have Sons in America. How a Brooklyn Roofer Helped Lure the US into the Kosovo War</i>	1/07: 24-25
<i>Jason Tomes: King Zog - Self-made Monarch of Albania</i>	3/04: 24-26
<i>Frances Trix: The Albanians in Michigan</i>	1/03: 26-27
<i>Fjoralba Turku Quartet: Joshua (CD)</i>	2/10: 26-27
<i>Sylë Ukshini: Kosova dhe Perëndimi</i>	4/03: 25-26
<i>Stéphane Voell: Das nordalbanische Gewohnheitsrecht und seine mündliche Dimension</i>	1/05: 25-26
<i>Susanne Wenzel: Das Kosovo entdecken</i>	1/03: 25-26
<i>Vaxhid Xhelili: Sehnsucht nach Etleva</i>	3/02: 25
<i>Jonida Xhyra-Entorf: Soziokulturelle Aspekte bei Martin Camaj's Prosawortschatz</i>	1/07: 25-26
<i>Eda Zari: Diskografie (CDs)</i>	3/10: 26-27
<i>Christian Zindel, Barbara Hausmann: Wanderführer und Wanderkarte Nordalbanien: Thethi und Kelmend</i>	1/09: 25-27

Neuerscheinungen

3/03: 24; 1/04: 22; 3/04: 22; 4/04: 26; 1/05: 27; 3/05: 27; 4/05: 26; 1/06: 24; 2/06: 22; 3/06: 26; 4/06: 25; 1/07: 24; 3/07: 22; 4/07: 24; 1/08: 23; 2/08: 20; 3/08: 25; 4/08: 24; 1/09: 21; 2/09: 26-27; 3/09: 25; 4/09: 20; 1/10: 26; 2/10: 21; 3/10: 23; 4/10: 23

Fotografie

1/03: 31; 2/03: 31; 3/03: 31; 4/03: 17, 31; 1/04: 31-32; 2/04: 31-32; 3/04: 31-32; 4/04: 31-32; 1/05: 31-32; 2/05: 31-32; 3/05: 31-32; 4/05: 31-32; 1/06: 31-32; 2/06: 31-32; 3/06: 16-17, 31-32; 4/06: 31-32; 1/07: 31-32; 2/07: 32; 3/07: 32; 4/07: 32; 1/08: 32; 2/08: 32; 3/08: 32; 4/08: 32; 1/09: 32; 2/09: 32; 3/09: 32; 4/09: 32; 1/10: 32; 2/10: 32; 3/10: 32; 4/10: 32

Karikaturen, Anekdoten, Witze

1/01: 31-32; 02/01: 31-32; 3-4/01: 39-40; 1/02: 31-32; 2/02: 31-32; 3/02: 31-32; 4/02: 31-32; 1/03: 32; 2/03: 32; 3/03: 32; 4/03: 32; 3/04: 25

Begegnungen

<i>Lisa de Ruiter: Dankesbrief</i>	1/01: 29
<i>Basil Schader: Albanisch – kann doch jede/r Zweite!</i>	1/03: 19-25
<i>Jochen Blanken zum Ehrenbürger von Sauk ernannt</i>	2/03: 29

<i>Jochen Blanken</i> : Deutsch-albanische Kulturgesellschaft „Robert Schwartz“ gegründet	3/04: 17
<i>Michael Schmidt-Neke</i> : Im Dreiländereck. Wirtschaftsförderung in Korça	4/05: 10-11
<i>Ilona Vogel</i> : Einst Geheimnis – heute Rätsel	3/06: 18
Reiseland Albanien präsentiert sich auf der ITB	1/07: 28
<i>Thomas Schauerte</i> : Albanien auf der Exporeal 2007 in München	1/08: 28
<i>Christian Milling</i> : Funkhaus Euskirchen bringt Radio Tirana ins Internet	4/08: 7
<i>Werner Helmich</i> : Flutopferhilfe durch Musik	4/10: 2

Personen- und Ortsrätsel (Kush ishte? Ku ishte?)

Boston (Mass.), Vatra, Fan S. Noli	1/05: 31; 2/05: 31
Bukarest	3/04: 31; 4/04: 31
Bekim Fehmiu	2/05: 31; 3/05: 31
Carl Ritter von Ghega	4/04: 31; 1/05: 31
Anna Komnene	1/04: 31; 2/04: 31
Montpellier	4/03: 31; 1/04: 31
Karl Otten	1/06: 31; 2/06: 31
Anthony Quayle	3/06: 31; 4/06: 31
Rom	2/03: 31; 3/03: 31
Sazan	2/06: 31; 3/06: 31
Peter Ustinov	2/04: 31; 3/04: 31
Lord Voldemort	3/03: 31; 4/03: 31
Sabbatai Zewi	4/05: 31; 1/06: 31

Bunte Seite

<i>Jochen Blanken</i> : Das Kastell von Bashorva	2/07: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Kirche und Kloster von Marmiroi bei Orikum	3/07: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Der Canyon des Osum in Skrapar	4/07: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Die Lagune von Velipoja	1/08: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Die Thermalquellen von Benja	2/08: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Das Amphitheater von Sofratika/Hadrianopolis	3/08: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Vithkuq	4/08: 31
<i>Helga Theodhori</i> : Die Tekke von Qesarake	1/09: 31
<i>Kliti Kallamata</i> : Die Kirche des Heiligen Georg in Shpskë	2/09: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Der Olivenbaum und die Burg von Ndroq	3/09: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Die Schlucht von Këlcyra	4/09: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Der Shtama-Pass – Qafë Shtama	2/10: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Entlang des Flusses Shushica	3/10: 31
<i>Jochen Blanken</i> : Wallfahrtsort: Kirche des Heiligen Antonius in Laç	4/10: 31

Aus der DAFG

DAFG auf dem 2. Duisburger Mittelmeermarkt	2/01: 29
„Wie ganz Europa? – Perspektiven und Defizite der Bürgergesellschaft in Albanien“	1/02: 29
Mitgliederversammlung der DAFG 2002 in Dortmund	4/02: 29
Aus dem Vorstand	1/04: 29
Seminar „Hoffnung und Enttäuschung - Die albanische Emigration zu Beginn des 21. Jahrhunderts“	2/04: 2
Aus dem Vorstand	2/04: 29
Verschiedene Meldungen	4/04: 29
Mitgliederversammlung der DAFG 2005 in Dortmund	4/05: 29
Verschiedene Meldungen	2/06: 29
Fragebogen an die Leser	4/06: 15-18
Verschiedene Meldungen	4/06: 29
<i>Kay Schlette</i> : Albanische Hefte weiter so, bis auf ... Kurze Auswertung der Leserbefragung	2/07: 28
Tagung: „AlbanerInnen in Deutschland“	3/07: 2, 28; 4/07: 28-29; 1/08: 17-20; 2/08: 14-19
Erklärung des Vorstandes der DAFG zur Unabhängigkeitserklärung der Republik Kosova	
und Glückwunschadresse an den Parlamentspräsidenten Jakup Krasniqi	1/08: 16
Tagung „Albanien und wir – Wie weiter mit der Freundschaftsarbeit?“	2/10: 2
Vorstandssitzung	2/10: 29
Nachrichten	3/10: 29

Die Kommunalwahlen vom 8. Mai 2011:



Foto: OSZE

Das Aus für Edi Rama oder völlige Destabilisierung?

Die Kommunalwahl vom 8.5.2011 war die sechste seit der Demokratisierung. Bereits 1992, 1996, 2000, 2003 und 2007 waren die Kommunalparlamente und Bürgermeister in (derzeit) 308 ländlichen Gemeinden (komunë) und 65 städtischen Gemeinden (bashki) sowie innerhalb der Hauptstadt Tirana in 11 Gemeindeeinheiten (njësi bashkiake) gewählt worden. In noch stärkerem Maße als früher ging es nicht nur um die politische Macht vor Ort, sondern um ein Kräftemessen zwischen den beiden großen politischen Lagern, dem regierenden Mitte-Rechts-Bündnis, das seit den Parlamentswahlen 2009 fast völlig von Ministerpräsident Berishas Demokratischer Partei (PD) dominiert wird (lediglich die Republikanische Partei (PR) und die fusionierte Partei der çamischen Vertriebenen, die jetzt als „Partei Gerechtigkeit, Integration und Einheit“ (PDIU) firmiert, spielen noch eine Rolle), und dem Mitte-

Links-Lager, das von Edi Ramas Sozialisten (PS) beherrscht wird. Die Parlamentswahlen im Juli 2009 hatten mit einem Patt geendet, das von der Sozialistischen Integrationsbewegung (LSI) aufgebrochen wurde, indem sie eine Koalition mit der PD einging. Die PS warf der Regierung vor, sie um das entscheidende Mandat gebracht zu haben, und forderte eine Neuauszählung in umstrittenen Stimmbezirken, was die Regierung verweigerte. Seither führt Rama die Opposition auf den gleichen Kurs der Fundamentalopposition, den Berisha früher als Oppositionsführer gefahren war, mit Parlamentsboykotts und Massendemonstrationen. Dies erreichte am 21. Januar 2011 einen traurigen Höhepunkt, als aus einem Regierungsgebäude heraus von Mitgliedern der Einheiten zum Schutz der Regierung, der „Garde der Republik“, Schüsse auf Demonstranten abgegeben wurden, bei denen vier Menschen starben.

Ausgangslage

2007 hatten nach den Angaben der Zentralen Wahlkommission (KQZ) haben nur 46,7 % der Wahlberechtigten ihre Stimme für die Kommunalparlamente abgegeben. In mehreren großen Städten gab es knappen Entscheidungen, die jeweils der Kandidat des linken Lagers für sich entschied, so in Durrës und Elbasan. Unspannend war Tirana, wo Edi Rama mit 55,9 % gegen den bisherigen Innenminister Sokol Olldashi (43,4 %) mühelos siegte. Die Linke gewann acht der elf Bezirksbürgermeister in Tirana, die Rechte drei. Alle größeren Städte außer der rechten Hochburg Shkodra bekamen einen linken Bürgermeister. Im griechischen Minderheitengebiet Himara, wo die Politik mittlerweile nur noch entlang der ethnischen Grenze zwischen Albanern und Griechen polarisiert ist, gewann der Kandidat der

Minderheitenpartei Vasillaq Bollano mit 49,2 %.

Die internationalen Beobachter äußerten sich unzufrieden; die OSZE/ODIHR-Delegation sagte, die Wahlen seien „eine weitere verpasste Gelegenheit für Albanien“ gewesen und die Parteien seien ihrer Verantwortung nicht nachgekommen.

Wegen der Niederlage der PD in den größeren Städten vermittelte sich der Eindruck, das Regierungslager habe insgesamt verloren. Im Landesschnitt war das keineswegs so. Die Linke hatte der Rechten die Bürgermeisterposten in Elbasan, Korça und Librazhd abgenommen, aber dafür Kruja, Kukës, Tepelena, Përmet und zahlreiche Kleingemeinden an die Konkurrenz verloren.

Damit hatten sich die Verhältnisse bei der ersten pluralistischen Kommunalwahl von 1992 um 180 Grad gedreht. Damals eroberte die PD und ihre Verbündeten alle großen Städte, während die PS nicht Größeres als Gjirokastra (damals ca. 20.000 Einwohner) holte. Die Basis der PS waren 1992 die Kleinstädte und Dörfer. 2007 hatte sich die PS als Großstadtpartei etabliert, während die PD zur beherrschenden Kraft in den kleineren Städten und Landgemeinden geworden war.

In der Bilanz kam das damalige Rechtsbündnis mit kleineren Parteien, die ihm nahe standen, auf 48,6 %, das linke Lager bekam nur 42,9 %. Dabei ist entscheidend, dass die LSI damals noch im linken Lager stand.

Seither hat sich das Kräfteverhältnis weiter nach rechts verschoben:

– 2007 gelang es Berisha, seinen Präsidentschaftskandidaten Bamir Topi im Parlament mit der erforderlichen 60 %-Mehrheit durchzusetzen, ohne einen Kompromiss mit der Opposition einzugehen.

– Im April 2009 wurde Albanien Vollmitglied der NATO, was ein großer Prestigeerfolg für die Regierung war.

– 2009 verfehlte das rechte Lager zwar eine eigene Mehrheit; Berisha hielt sich aber mit Hilfe der LSI an der Macht.

– Während Berishas Führung innerhalb der PD unumstritten ist und zahlreiche Politiker, die die PD

aus Opposition gegen ihn verlassen hatten, wieder zu ihr zurückgekehrt sind, hat Rama mit heftiger innerparteilicher Opposition zu tun; nach der Parlamentswahl musste er sich einem innerparteilichen Referendum stellen, das er klar gewann.

– Der Visumszwang für Albaner bei Einreise in die Schengen-Zone wurde 2010 abgeschafft.

Kandidaturen

Da die Bürgermeister seit rund 10 Jahren nach dem einfachen Mehrheitswahlrecht gewählt werden – also ohne Stichwahl –, bemühen sich die großen Parteien, Gegenkandidaturen aus ihrer politischen Familie zu verhindern; auch bei den Wahlen der Gemeinderäte kann vermieden werden, dass Stimmen für kleine Parteien verloren gehen, wenn Listenverbindungen antreten. Daher wurden flächendeckend zwei Bündnisse gebildet:



Durrës: Wahlplakat für den Kandidaten der „Allianz für die Zukunft“
Foto: Renate Pietrek

– Die am 23.3.2011 registrierte „Allianz für die Zukunft“ (Aleanca për të Ardhmen) umfasste insgesamt 23 Parteien; die wichtigsten sind die PS, die sozialdemokratische PSD von Skënder Gjinushi und die von ihr abgespaltene PDS von Paskal Milo. Die Minderheitenpartei PBDNJ blieb ihr fern, weil die Sozialisten nicht bereit waren, den PBDNJ-Bürgermeister von Himara zu unterstützen, sondern einen eigenen Kandidaten nominierten. Da Wahlbündnisse flächendeckend mit einheitlichen Bewerbern antreten müssen, kam kein gemeinsames Vorgehen zustande, was unschädlich war, weil die PBDNJ auf die Nominierung weiterer Bürgermeister-Kandidaten verzichtete.

Nicht alle dieser 23 Parteien gehören ins linke Lager; hier fanden sich auch die Christdemokraten von Nard Ndoka, die von Berisha politisch ausgebootet wurden und die Partei „Gesetz und Gerechtigkeit“ des ewigen Parteienwechslers Spartak Ngjela. Auch die kommunistische „Wiederaufgebaute Partei der Arbeit Albanien“ war dabei. Rama konnte auch zwei kleine Abspaltungen der PS, die Gemäßigte Sozialistische Partei (PSM) von Gjergj Koja, und die Wahre Sozialistische Partei ,91 (PSV 91) von Petro Koçi, ins Boot holen.



Durrës: Wahlplakat für den Kandidaten der „Allianz für den Bürger“
Foto: Renate Pietrek

– Die „Allianz für den Bürger“ (Aleanca për Qytetarin) unter Führung der PD umfasste 22 Parteien; darunter die Republikaner (PR) von Fatmir Mediu, die LSI, die PDIU, die Agrar- und Umweltpartei (PAA) von Lufter Xhuveli, die Legalitätsbewegung, die beiden Fraktionen des Balli Kombëtar, die Demokratische Allianz (PAD) von Neritan Ceka, eine konkurrierende Fraktion der Christdemokraten von Nikollë Lesi u.a.

Die Verbündeten der PD sind insgesamt substantieller als die der PS, aber in beiden Lagern sind – wie schon bei den Parlamentswahlen 2009 – reine Briefkastenparteien ohne jeden tatsächlichen Wählereinfluss anzutreffen. Neben diesen 45 Parteien in zwei Bündnissen wurden 11 weitere Parteien für die Wahlteilnahme registriert.

Ergebnisse

Nach Angaben der KQZ beteiligten sich 50,9 der Wahlberechtigten an der Abstimmung; bei den Wählerinnen

waren es nur 45,4 %. Dabei sind die regionalen Unterschiede sehr erheblich; gerade im immer noch patriarchalischen Bergland ist Wählen Männersache bzw. Vätersache. Im Bezirk Kukës im Nordosten wählten 66,9 % der Wahlberechtigten, aber nur 44,6 % der Frauen. Auch wird immer noch versucht, dass das Sippenoberhaupt die Stimmzettel für die gesamte Großfamilie ausfüllt und in die Urne stopft. Ob die Wahlvorstände diese natürlich strikt illegale Praxis jedes Mal erfolgreich unterbinden können ist fraglich.

Bei der Wahl der Bürgermeister gab es wie immer einen Austausch in beide Richtungen. In den größeren Gemeinden nahm die Linke der Rechten die Bürgermeisterposten in Burrel, Kavaja, Laç, Përmet, Rrëshen, Saranda und Tepelena sowie der PBDNJ Himara ab, aber die Rechte eroberte Lezha, Librazhd, Puka und nach offiziellen Angaben den Jackpot - Tirana.

Anders als früher spielten Kandidaten außerhalb der beiden großen Bündnisse nur selten eine Rolle, dann aber meist eine entscheidende:

Das ethnisch besonders umstrittene Himara ging knapp an den linken Kandidaten Jorgo Goro, weil neben dem amtierenden PBDNJ-Bürgermeister Vasillaq Bollano ein weiterer Kandidat einer griechischen Minderheitenpartei antrat.

In der südlichen Kleinstadt Tepelena landete ein Kandidat der monarchistischen „Bewegung für Nationale Entwicklung“ (LZHK) auf Platz 2 und trug so zur Niederlage des Kandidaten der „Allianz für den Bürger“ entscheidend bei.

Im nördlichen Puka kam ein Kandidat einer kleinen Rechtspartei auf einen hohen Anteil, verhinderte aber den Sieg des Bewerbers der „Allianz für den Bürger“ nicht.

Und falls sich sein hauchdünne Abstand von 81 Stimmen vor Edi Rama bestätigt, der offiziell aus Tirana gemeldet wurde, kann sich Luan Basha (PD) bei dem Altkommunisten Hysni Milloshi für seine Wahl bedanken.

So stark die Bündelung der Stimmen für die Bürgermeister ausfiel, so zersplittert bleibt die kommunale Parteienlandschaft. Im nördlichen Bajram Curri (Kreis Tropoja) z.B.

verteilten sich 3.218 Stimmen auf 21 Parteien, in Burrel entfielen 6.414 Stimmen auf 26 Parteien, in Puka bewarben sich 29 Parteien und ein Einzelbewerber um 2.532 Stimmen – keine Partei erreichte auch nur annähernd 10%! In der Bezirksstadt Kukës hatten die 9.371 Wähler gar die Auswahl zwischen 30 Parteien sowie acht Einzelkandidaten, und im südlichen Përmet rangen 35 Parteien um die Stimmen von knapp 4.000 Wählern. In Tirana schließlich traten 36 Parteien an. Es liegt noch keine Sitzverteilung vor, weil vielerorts Beschwerde gegen die Ergebnisfeststellung eingelegt wurde.

Gerade in kleinen Gemeinden sind die Chancen für landesweit bedeutungslose Parteien groß, wenn sie vor Ort personell und familiär verankert sind. Punktuelle kommunale Erfolge sind daher kein Indiz dafür, dass eine Partei auf dem Sprung ins Parlament wäre. In größeren Städten ist der Trend zu den größeren Parteien stärker.

Es bleibt dabei, dass Bürgermeister häufig in eine Kohabitation mit einer konträren Mehrheit im Gemeindeparlament gezwungen werden; das trifft besonders die linken Wahlsieger.

Von den 11 Gemeindeeinheiten innerhalb Tiranas konnte die Linke nur noch vier (2007: acht) holen; die anderen sieben (2007: drei) gingen an die Rechte. Hier hat sich der Seitenwechsel der LSI entscheidend bemerkbar gemacht. (*siehe Tabelle auf S. 24*)

Die Wahlkommission hat bisher kein landesweites Endergebnis vorgelegt, aber es ist weitgehend unstrittig, dass die „Allianz für den Bürger“ im Landesmaßstab klar vorn liegt. Nach vorläufigen Zahlen gewann sie 733.520 Stimmen, die „Allianz für die Zukunft“ 662.630 Stimmen; weitere 72.000 Stimmen entfielen auf kleine Parteien außerhalb der Koalitionen. 35 Stadtgemeinden gingen an die Linke, 30 an die Rechte. Bei den Landgemeinden gewann die Rechte 173, die Linke 103.

Im Vergleich zu 2007 lassen sich bei den Wahlen zu den Kommunalparlamenten folgende Trends ablesen:

– In den meisten hier angeführten Gemeinden verliert die PD in unterschiedlichem Maße, hat aber anderswo Zugewinne. Ihre Verluste werden durch andere Rechtsparteien ausgeglichen.

– Die PS gewinnt fast überall Prozentpunkte hinzu, kann aber fast nirgends politische Mehrheiten herstellen, weil ihre Verbündeten (PSD, PDS, mit Einschränkungen PBDNJ) zu schwach sind. Für die PBDNJ wurden vorläufig 83.183 Stimmen angegeben, für die PDK 43.202 und für die PSD 40.117; demgegenüber waren die kleineren Parteien in der „Allianz für den Bürger“ erfolgreicher: die LSI holte 108.000 Stimmen, die PR 67.039 und die PDIU 59.499.

– Die Bilanz der LSI ist durchwachsen; sie hat jedenfalls den Frontwechsel von 2009 recht gut verkraftet und wird bis auf Weiteres nicht in der Bedeutungslosigkeit verschwinden.

– Die vereinigte Partei der aus Griechenland vertriebenen muslimischen Albaner (Çamen), die PDIU, hat einen guten Start hingelegt. Natürlich sind ihre Chancen regional sehr unterschiedlich, je nachdem, ob das Thema der Entschädigung für die Nachkommen der Vertriebenen örtlich von Bedeutung ist. Aber sie ist auf dem besten Weg, mit der PR um den Rang als wichtigster Verbündeter der PD zu konkurrieren.

– Der Gegenpol zur PDIU, die PBDNJ als Vertretung der Minderheiten in Albanien, besonders der Griechen, verliert fast durchgängig. Ihr häufiger Seitenwechsel zwischen links und rechts macht sie offenbar für viele Wähler unattraktiv, die wissen wollen, welchem Lager ihre Stimme zugute kommt.

Kampf um Tirana

Edi Rama Wahl und zweimalige Wiederwahl waren für ihn kein Problem; er siegte gegen den jeweiligen PD-Bewerber mit ca. 10 % Vorsprung. Auch diesmal war nicht erwartet worden, dass es eng werden würde. Allerdings ist Rama in seiner Partei zunehmend umstritten. Sein Vorgänger Fatos Nano, den er nach dem Machtwechsel 2005 beerbt hatte, bekämpfte ihn von Anfang an. Nach dem äußerst knappen Resultat

Ergebnisse der Kommunalwahlen vom 8. Mai 2011

Stadt	Bürgermeister			Kommunalparlamente				
	Rechte	Linke	sonst.	PD	PDIU	PS	LSI	PBDNJ
Bajram Curri	63,3	32,7	--	19,3	10,6	10,1	8,9	1,1
Berat	47,9	52,1	--	21,9	6,3	31,3	10,6	1,8
Bulqiza	51,5	48,5	--	10,5	2,6	11,2	1,5	3,8
Burrel	46,0	54,0	--	12,7	3,2	18,8	9,1	3,2
Delvina	60,0	40,0	--	10,4	26,7	17,6	4,6	2,7
Durrës	47,0	53,0	--	29,0	8,2	38,1	8,1	0,3
Elbasan	40,7	59,3	--	20,2	5,5	35,4	9,3	0,8
Fier	42,5	57,5	--	17,8	9,4	42,7	8,4	0,9
Gjirokastra	42,8	54,9	0,4; 1,9	27,3	1,4	32,4	4,7	3,3
Himara	14,9	41,8	39,3; 3,8	14,5	--	22,9	3,3	33,0
Kastrat	56,3	43,0	0,7	9,8	2,6	10,5	5,9	3,5
Kavaja	46,4	53,6	--	29,8	3,1	25,6	7,0	0,6
Korça	46,4	53,6	--	28,6	0,6	39,0	4,6	4,4
Kruja	50,7	49,3	--	15,4	0,8	9,8	8,5	3,5
Kuçova	45,8	54,2	--	15,5	2,9	40,0	11,8	2,6
Kukës	64,1	35,9	--	13,7	1,6	6,1	4,3	0,6
Laç	51,6	48,4	--	18,5	3,3	27,3	8,5	1,6
Lezha	41,7	57,8	0,5	9,7	0,8	12,4	4,7	3,6
Librazhd*)	57,2	42,8	--					
Lushnjë	40,6	59,4	--	18,2	7,4	40,3	7,6	0,7
Përmet	45,6	54,4	--	9,9	2,0	10,9	4,0	2,6
Peshkopia	59,5	40,5	--	33,6	0,5	20,6	4,0	0,5
Pogradec	43,5	56,5	--	14,5	3,4	28,3	9,7	3,0
Puka	37,2	35,3	27,6	4,0	3,1	5,8	5,3	4,5
Rrëshen	42,3	57,2	--	5,3	5,5	9,0	4,5	9,2
Saranda	40,8	59,2	--	12,4	7,0	30,4	6,2	5,2
Shijak	46,5	53,5	--	23,1	7,0	26,2	5,4	--
Shkodra	65,0	35,0	--	33,7	2,2	17,0	7,8	3,2
Tepelena	20,3	48,0	31,7	9,4	1,4	34,3	8,1	3,2
Tirana	49,74	49,71	0,56	31,3	2,9	42,1	8,5	--
Vlora	44,7	55,3	--	18,4	9,8	39,9	5,9	1,0

*) Die Zahlen für den Stadtrat von Librazhd waren zum Zeitpunkt der Bearbeitung nicht online.

Quelle: www.ccc.org.al

der Parlamentswahl, bei der die Linksparteien (einschließlich LSI) erheblich mehr Stimmen als die Mitte-Rechts-Koalition, aber wegen des neuen Wahlrechts nur ein Patt bei der Sitzverteilung erreicht hatten, musste sich Rama einer Abstimmung unter den Parteimitgliedern stellen, weil die Parteisatzung den Rücktritt des Parteiführers im Falle einer Wahlniederlage fordert – ohne zu definieren, was eine Niederlage genau ist. Rama gewann 68 % der 82.000 PS-Mitglieder entscheiden in einer Direktwahl über den künftigen Parteichef. Edi Rama siegte erwartungsgemäß haushoch mit 93,3 % gegen den früheren Minister Maqo Lakrori der nur 6,3 % erhielt; allerdings stimmten nur 68 % der 82.000 Mitglieder ab, auch wegen eines Boykottaufrufes der Anhänger Nanos.

Es gab deshalb auch Stimmen, die Rama nahe legten, auf eine neue Kandidatur zu verzichten; zeitweilig wurde der frühere Ministerpräsident Pandeli Majko als Kandidat ins Gespräch gebracht.

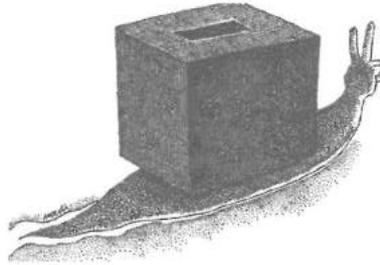
Die PD schickte wie beim letzten Mal den bisherigen Innenminister, jetzt Luan Basha, ins Rennen, der sein Regierungsamts Ende April aufgab. Außerdem kandidierte der Chef der Kommunistischen Partei Albanien, Hysni Milloshi.

Der Wahlkampf war in Tirana besonders polemisch, weil die Regierungspartei alles Feuer auf Rama konzentrierte und weil Basha sich im Zusammenhang mit den Todesschüssen auf vier Demonstranten am 21. Januar Vorwürfe bis hin zum Mord anhören musste.

Kurz nach Beginn der Auszählung zeigte sich, dass von einem klaren Vorsprung Ramas dieses Mal keine Rede sein konnte. Zunächst sagten Analysten einen Sieg Ramas in einer Größenordnung von 3.500 Stimmen voraus; das entspräche bei einer Viertelmillion Stimmen etwa 1,5 % Abstand. Aber auch dieser Vorsprung wurde bald zu einem Kopf-an-Kopf-Rennen, bei dem mal Rama, mal Basha die Nase knapp vorn hatte.

Die Auszählung gestaltete sich so langwierig, dass es scharfe Kritik,

auch seitens der ausländischen Beobachter, gab.



Tirana: Auszählung der Urnen im Schneckentempo

Karikatur: Gazeta Tema online

Erst am 14. Mai wurde der Sieg Ramas mit einem Vorsprung von zehn (!) Stimmen bekannt gegeben, einem Vorsprung von 0,004 %. Aber kurz darauf teilte die KQZ mit, man habe noch etliche Stimmzettel gefunden, die versehentlich in der falschen Urne (der für das Stadtparlament) gelandet waren. Die KQZ hob Beschlüsse untergeordneter Kommissionen auf, diese Stimmzettel zu ignorieren, und zählte sie mit.



Gültig oder nicht gültig? Was geschieht mit den - entscheidenden - Stimmen, die in der falschen Urne gelandet sind?

Jetzt wurde Basha mit einem Abstand von 81 Stimmen (0,03 %) zum Sieger erklärt. Er hatte angeblich 124.786, Edi Rama 124.705 und Milloshi 1.394 Stimmen erhalten.

Ismail Kadare legte Basha einen Kandidaturverzicht nahe. Dieser wies das als undemokratisch und als Beschädigung des Amtes zurück.

Rama und die PS erklärten, sie würden ein so zustande gekommenes Ergebnis nicht anerkennen, und legten Beschwerde bei der für Wahlanglegenheiten zuständigen Kammer ein. Diese wies die Beschwerde am 3. Juni ab und ließ den Beschluss der KQZ in

Kraft, die umstrittenen Stimmzettel mitzuzählen, gab aber zunächst keine Rechtsgründe für diese Entscheidung an. Unter dem Jubel seiner Anhänger erklärte Luan Basha dieses Urteil für einen großen Sieg der Demokratie. Rama richtete einen scharfen Offenen Brief an das Gericht, dem er vorwarf, die Wahlfälschung Berishas legitimiert zu haben. Die PS kündigte eine Klage beim Verfassungsgericht an.

Perspektiven

Die Kommunalwahl 2011 war nicht nur – wie 2007 – eine weitere verpasste Chance für Albanien auf dem Weg in die EU. Sie war ein schwerer Rückschlag, weil sie erneut gezeigt hat, wie dysfunktional das politische System Albanien ist. Die politischen Gräben sind noch tiefer geworden:

– Das Regierungslager wirft Edi Rama vor, ein demokratisches Wahlergebnis nicht anzuerkennen und wegen seiner persönlichen Ambitionen die Institutionen zu blockieren, erst das Parlament, jetzt auch die Hauptstadt.

– Die Opposition beschuldigen die Regierung Berisha, wie 1996 vor einer Wahlfälschung nicht zurückzuschrecken, um die völlige politische Kontrolle über Albanien zu erlangen, und dafür die Stabilität des Landes erneut aufs Spiel zu setzen.

Ramas innerparteiliche Gegner machen sich trotz des insgesamt guten Abschneidens der PS bemerkbar. Der frühere Minister Kastriot Islami und der Abgeordnete Andis Harasani unterließen den Fraktionsbeschluss der PS, die Parlamentsitzung am 26. Mai zu boykottieren. Falls Rama die Macht im Rathaus tatsächlich abgeben muss, dürfte eine der bemerkenswertesten politischen Karrieren in Albanien wohl erst einmal zu Ende sein – aber Comebacks sind in Albanien nie auszuschließen, wie das Beispiel Sali Berisha zeigt.

Anfang Juni waren alle politischen und rechtlichen Fragen offen. Wir werden weiter berichten.

Michael Schmidt-Neke

Neuerscheinungen

In dieser Rubrik werden Veröffentlichungen angezeigt, für die keine ausführliche Besprechung im Rezensionsteil vorgesehen ist - Bücher ebenso wie interessante Zeitschriftenartikel, die sich mit Albanien oder albanischen Themen befassen. Um Missverständnisse zu vermeiden: Eine Neuerscheinungsanzeige bedeutet weder eine Empfehlung noch, dass die Redaktion sich mit dem Inhalt identifiziert. Für Hinweise unserer Leser auf weitere Veröffentlichungen wären wir dankbar.

Judith Armatta: Twilight of Impunity. The War Crimes Trial of Slobodan Milosevic. Durham, London 2010. Gln. m. OU. XXX, 545 S. ISBN 9780822347460

Bülent Bilmez, Nathalie Clayer: A Prosopographic Study on some ‚Albanian‘ Deputies to the First Ottoman Parliament,

in: Christoph Herzog, Malek Sharif (eds.): *The First Ottoman Experiment in Democracy.* Würzburg 2010. Pappbd. 332 S. Mit Fototafeln (= Istanbul Texte und Studien 18). ISBN 9783899137453

Alexander Bühler: Organhandel im Kosovo: Anatomie eines Gerichts,
in: Cicero. (2011) 2, S. 52-55

Necati Cumali: Des Balkans letzter Bey. Roman. Wien 2010. Paperback 622 S. ISBN 9783902585301

Klaus Eichner: Die Osterweiterung der Birthler-Behörde. Berlin 2010. Paperback 95 S. (= Spotless 227) ISBN 9783360020253

Andrea Ernst: Kosovo: Skandal und sozialer Wandel. Die Folgen des Marty-Berichts für die Selbst- und Fremdwahrnehmung Kosovos
in: *Südosteuropa-Mitteilungen.* 51 (2011) 2, S. 28-41

Bernd J. Fischer (ed.): Balkan Strongmen. Dictators and Authoritarian Rulers of Southeast Europe. London 2006. Paperback IX, 494 S. (u.a. Beiträge von B. J. Fischer über Zogu und Hoxha) ISBN 9781850658283

Nina Florack: Transnationale kriminelle und terroristische Netzwerke. Ein Vergleich der Netzwerkstruktur der Albanischen Mafia mit der Jemaah Islamiyah. Berlin 2010. Paperback 275 S. (= Geheime Nachrichtendienste Bd. 5; zugleich Diss. Münster) ISBN 9783895747403

Anilda Ibrahim: Rot wie eine Braut. Roman. München 2010. Paperback 318 S. ISBN 9783442739738

Jerry Cotton – Das Gesetz der Rache. Kriminalroman. Köln 2011. Paperback 223 S. ISBN 9783404315987

Kenneth Morrison: Montenegro. A Modern History. London, New York 2009. Pappbd. m. OU. XIV, 289 S. ISBN 9781845117108

Bessa Myftiu: An verschwundenen Orten. Roman. Zürich 2010. Pappbd. m. OU. 245 S. ISBN 9783857915970

Panzergranadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ (Hrsg.): Mit der Panzergranadierbrigade 37 „Freistaat Sachsen“ im Einsatz April 2009 – März 2010. Frankenberg 2010. Paperback 227 S. Keine ISBN. S. 200-224: Der Kosovo-Einsatz

Gérard Schwyn: Pulverfass Kosovo. Spionage-Thriller. Oldenburg 2006. Paperback 190 S. ISBN 389841227X

Luan Starova: Das Buch der Mutter. Balkansaga. Klagenfurt 2010. Pappbd. m. OU. 239 S. ISBN 9783851208697

Südosteuropa-Mitteilungen. 51 (2011) 1. S. 49-100: Main Focus Albania. Beiträge von Nicholas Pano, Miranda Vickers, James Pettifer, Saso Ordanoski, Michael Schmidt-Neke, Gabriel Partos, Petra Bläss-Rafajlovski, Franz-Lothar Altmann)

Markus Wöflle: Die Auslandseinsätze der Bundeswehr und ihre Auswirkungen auf die Rolle der Bundesrepublik Deutschland im internationalen System. Bonn 2005. Pappbd. 158 S. ISBN 3763762620

von Puttkammer, Joachim Jesko und Gabriella Schubert (Hrsg.)

Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa

(= Forschungen zu Südosteuropa Band 4), Wiesbaden, Harrassowitz Verlag, 2010, ISBN 978-3-447-06243-5

Es passiert nicht jeden Tag, dass man Einblicke in das Funktionieren des Wissenschaftsbetriebes gewährt bekommt, wie es der Tübinger Slawist Jochen Raecke in diesem Tagungsband erlaubt. Eines Tages flatterte ein Schreiben der Leitung des Jenaer Graduiertenkollegs ‚Kulturelle Orientierungen und gesellschaftliche Ordnungsstrukturen in Südosteuropa‘ auf seinen Schreibtisch. Er sei eingeladen einen Vortrag zu halten, wenn möglich zum Thema ‚Kollektivität und Individualität als literarische Leitbilder‘. Er sagte zu. Trotzdem „sei (es) aber ohne Umschweife gesagt, dass... mir [das Thema] nicht gefiel. Da im Nichtgefallen aber grundsätzlich die Chance liegt, zu etwas Besserem zu gelangen, fragte ich mich weiter: Wie lässt sich der Titel anders deuten, so dass er mir besser gefällt? Besser in dem Sinne, dass mir besser gefallen würde, was vorzutragen ich zugesagt hatte (S. 44f.).“

Entstanden ist daraus eine geist- und lehrreiche Lektion, nicht immer zu glauben, was man sieht oder meint zu sehen, weil man gelesen hat, dass man das sehen sollte, wenn man nur richtig hinschaut. Wissenschaftlich zu arbeiten heisst eben kritisch zu hinterfragen. Eigentlich sollte das für Jeden klar und unter Wissenschaftlern eine Selbstverständlichkeit sein. Doch in der allzu oft sehr dogmatischen Südosteuropaforschung ist es wohl ab und an nötig darauf zu verweisen.

Doch Raecke folgte der Einladung nach Jena nicht allein: Unter den Autoren, die Schubert und von Puttkammer für die in diesem Band zusammengefasste Tagung gewinnen konnten, finden sich Größen wie Heinz-Jürgen Axt, Christian

Giordano, Klaus Roth, Anton Sterbling und Holm Sundhausen. In ihren Beiträgen tun sich die Autoren aber schwer damit, ihre Gedanken den Oberbegriffen Kollektivität und Individualität unterzuordnen, was für eine gewisse Dissonanz zwischen den einzelnen Kapiteln führt, deren individuelle Qualität davon aber nicht beeinträchtigt wird. Im Gegenteil, die Herausgeber erzwingen dem Band keine Linie, die nur schwer zu halten gewesen wäre, stattdessen widmen sie sich in der Einleitung allein einer Zusammenfassung der thematischen Ausrichtung des von ihnen geleiteten Graduiertenkollegs.

Albanien wird nur in einem Beitrag direkt behandelt, nämlich in dem vom Deutsche Welle-Redakteur Pandeli Pani. Obwohl der Titel dem Leser suggeriert, es gehe um die literarischen Verarbeitung des Systembruchs in der albanischen und bulgarischen Literatur, beschränkt sich Pani ausschliesslich auf die Lyrik. Die Auseinandersetzung mit der bulgarische Lyrik dient zudem nur als inhaltlicher und analytischer Vergleichsmoment. Bedenke man die noch sehr zaghafte literaturwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der albanischen Nachwendeliteratur, blieb ihm kaum eine andere Möglichkeit übrig.

Dennoch gelingt es ihm einen Rahmen für die Auseinandersetzung mit der albanischer Nachwendeliteratur abzustecken. Einerseits beschreibt Pani viel Bekanntes: Die von ihm besprochenen Autoren „reflektieren... nicht das geschichtsträchtige Faktum“ des Systemwechsels“ sondern „die politischen, sozialen und kulturellen Aspekte und Folgen der Wende und der Nachwendezeit... Die Literatur... wird... bestimmt [von] sozialer und seelischer (sic!) Unsicherheit, Identitätskonflikten, Arbeitslosigkeit, Flucht und Auswanderung“.

Indem Pani konkrete Beispiele aufführt, wie diese Phänomene im Einzelnen reflektiert werden, gelingt ihm aber andererseits etwas Neues. Insofern sind die aufgeführten Quellen- und Literaturhinweise seine größte Leistung. Deutsche

Übersetzungen junger albanischer Autoren sind nach wie vor selten. Daher sind seine Hinweise auf Publikationsorte Gold wert.

Pani versucht sich zum Schluss noch an einer theoretischen Einordnung der albanischen Nachwende-Lyrik. Er meinte eine stark ausgeprägte Intertextualität zu erkennen - sprich, ein Bezug auf allseits bekannte Losungen, Lieder und andere Texte. Man hätte sich dennoch etwas mehr Mut zu einer tiefergehenden Aussage gewünscht. Das könnte man der albanischen Literaturwissenschaft als ganzes aber auch vorwerfen.

Eine letzte Bemerkung gilt der Preispolitik des Harrassowitz Verlages. Trotz herausragender materieller Qualität ist der Preis übertrieben. Dafür erleichtert dieser abschreckender Preis die Kaufentscheidung. Falls man doch nachschlagen will: Die Universitätsbibliotheken werden in den meisten Fällen nicht um eine Anschaffung drumherum kommen.

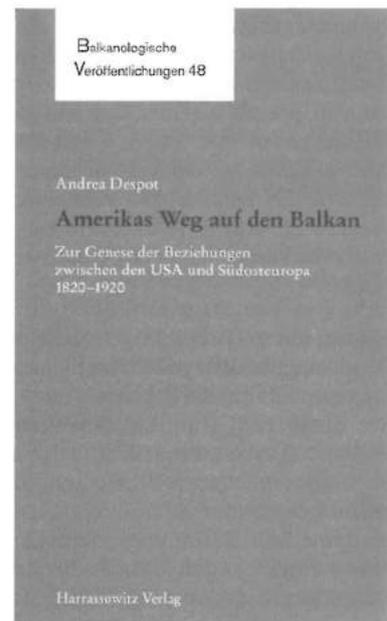
Andreas Hemming

Despot, Andrea:

Amerikas Weg auf den Balkan. Zur Genese der Beziehungen zwischen den USA und Südosteuropa 1820-1920.

Wiesbaden, Harrassowitz, 2010, X, 346 S., Tab., 1 Abb. Balkanologische Veröffentlichungen, 48. ISBN 9783447061889

Der Einfluss der USA in Südosteuropa war zwischen 1945 und 1990 hauptsächlich auf die NATO-Staaten Griechenland und Türkei beschränkt. Der Systemwechsel in Osteuropa und die militärischen Konflikte, die den Zerfall Jugoslawiens prägten, haben einer umfassenden US-amerikanischen Gestaltungsrolle Tür und Tor geöffnet, die sich nicht auf Militäraktionen und Diplomatie beschränkt, sondern wirtschaftliche und kulturelle Präsenz einschließt. Kollektive Sympathiebekundungen für die USA und ihre führenden



Politiker erreichen besonders im albanischen Raum Spitzenwerte, weil das militärische und politische Engagement, das zur Unabhängigkeit Kosovos geführt hat, nahezu ausschließlich den USA zugeschrieben wird, während die europäischen NATO-Länder und die EU als untereinander zerstrittene Erfüllungsgehilfen der USA wahrgenommen werden. Dieser dramatische Wandel hat eine sehr lange Vorgeschichte, der Andrea Despot für den Zeitraum 1820-1920 nachgeht, also für die Zeit zwischen dem griechischen Aufstand gegen das Osmanische Reich und der Neuordnung Südosteuropas nach dem Ersten Weltkrieg.

Ihr Thema ist dabei das Verhältnis der USA zum Balkan im Rahmen einer Globalisierung, bei der die USA von der Semiperipherie ins Zentrum des Weltsystems vorstießen, während der südosteuropäische Raum sich bemühte, von der Peripherie zur Semiperipherie zu avancieren. Es geht ihr nicht um das Verhältnis der Balkanvölker und -staaten zu Nordamerika; das hätte den Rahmen einer Dissertation bei weitem gesprengt.

Sie stellt ihre Untersuchung auf fünf Säulen, nämlich Gesellschaft, Wirtschaft, Religion und Bildung, Migration und Regierungshandeln. Sie skizziert diese Säulen im

Einleitungskapitel, in dem sie die Fragestellung und ihren theoretischen Bezugsrahmen darlegt, und führt sie dann in jeweils eigenen Kapiteln in Fallbeispielen aus. Dabei wählt sie diese Beispiele aus den verschiedenen Ländern des Balkans und vermeidet so eine zu starke Konzentrierung bzw. eine Vernachlässigung einzelner Länder.

Anhand von vier Beispielen geht sie dem Druck eines breiten gesellschaftlichen Engagements auf die Regierung nach, der diese zum Handeln bewegen wollte. Die US-amerikanischen Philhellenen waren eigentlich in einer besseren Position als ihre europäischen Gesinnungsgenossen, deren Regierungen aufständische Bewegungen gegen eine Obrigkeit grundsätzlich ablehnten, während man in den USA eine Parallele zum eigenen Unabhängigkeitskampf gegen Großbritannien sah. Doch weder zugunsten der Griechen noch ein halbes Jahrhundert später zugunsten der christlichen Opfer der „Bulgarian Horrors“ noch 1901, als die makedonischen Rebellen der IMRO eine Amerikanerin entführten, änderte die öffentliche Solidarisierung mit den unterdrückten Christen etwas an dem politisch wie wirtschaftlich begründeten Interventionsverzicht der Regierung - obwohl es gerade ein US-amerikanischer Konsul war, dessen Berichte die internationale Öffentlichkeit über diese Gräueltaten informierten. Immerhin übte die US-Regierung erheblichen diplomatischen Druck auf Rumänien aus, um die Diskriminierung der Juden zu beenden.

Dahinter standen sowohl außenpolitische als auch wirtschaftspolitische Erwägungen; letztere sind Thema der zweiten Säule. Die USA versuchten spätestens seit 1830, sich im rohstoffreichen Osmanischen Reich einen Markt zu erschließen, um aus der Abhängigkeit vom Handel mit Westeuropa, besonders Großbritannien, frei zu kommen; das forcierten sie, je schneller ihnen der Aufstieg zur Industriemacht gelang, auch wenn die Türkei kein großer Absatzmarkt wurde. Die expansive Handelspolitik wurde durch eine neutrale Außenpolitik abgesichert. Despot untersucht schwerpunktmäßig

den durch den Agrarprotektionismus immer wieder beeinträchtigten Handel der USA mit Griechenland, den Wettbewerb um das rumänische Erdöl vor dem 1. Weltkrieg und ein gescheitertes US-amerikanisches Eisenbahnprojekt in der Türkei.

Der überwiegend muslimisch beherrschte und orthodox geprägte Balkan war ein Handlungsfeld für protestantische Missionare, die die Verbreitung ihrer Glaubensrichtung mit Sozial- und Bildungsarbeit – auch für Mädchen - verbanden. In den unabhängigen Balkanländern war der Einfluss des orthodoxen Klerus jedoch übermächtig, wie die Autorin am griechischen Beispiel zeigt. Doch durchlief eine Reihe von später führenden Politikern das Robert College in Konstantinopel. Auch förderten diese Missionare die Etablierung des bulgarischen Exarchats und damit die bulgarische Nationalbewegung, weil sie sich von einer organisatorischen Schwächung des Patriarchats bessere Chancen für die Bekehrung der Bulgaren zum Protestantismus versprachen. Noch während des 1. Weltkriegs sahen dem Präsidenten Wilson nahestehende Förderer dieser Missionen eine Chance, die Türkei und Bulgarien aus ihrem Bündnis mit Deutschland zu lösen; Despot vertieft dies im Kapitel über die Politik.

Ganz im Sinne ihres Doktorvaters Holm Sundhaussen untersucht Despot die Rolle der Immigranten aus dem Balkan in die USA. Sie kamen zu spät für die Länderschließung im Westen und waren zunächst auf eine Existenz als Schwerarbeiter mit geringem Einkommen ohne soziale Absicherung angewiesen, doch waren die Niedriglöhne immer noch deutlich höher als die in ihrer Heimat. Die Branchen, die Siedlungsregionen und die Strukturen der einzelnen Nationalitäten (z.B. eigene Kirchengemeinden und Presseorgane) unterschieden sich dabei sehr. Mit dem wirtschaftlichen Erfolg kam die Fähigkeit, politische pressure groups zu formieren; so engagierten sich Verbände der verschiedenen südslawischen Völker in den USA für eine Befreiung der zur Doppelmonarchie gehörenden südslawischen Gebiete und ihren

Zusammenschluss zu dem, was Jugoslawien werden sollte. Unter den Albanern war es der orthodoxe Bischof Fan Noli, der kirchliches und nationales Engagement zugunsten der Wiederherstellung der albanischen Unabhängigkeit nach dem 1. Weltkrieg bündelte.

Die US-Außenpolitik orientierte sich im 19. Jahrhundert zunächst an einem Diktum des Außenministers und späteren Präsidenten John Quincy Adams, dass die USA zwar mit allen Freiheitsbestrebungen sympathisierten und selbst ein Vorbild sein wollten, dass sie aber nicht „auf die Suche nach Ungeheuern, die erschlagen werden sollten“, gehen würden. Despot geht dem Weg von der amerikanischen Regionalmacht zur Weltmacht nach, die seit dem 1. Weltkrieg dann ständig auf Drachenjagd war. Schon Woodrow Wilsons Vorgänger Th. Roosevelt und W.H. Taft hatten eine Aktivierung der US-Politik gegenüber Europa durchgesetzt. Wilsons Maxime der Selbstbestimmung musste gerade auf dem Balkan versagen, weil die konträren Selbstbestimmungswünsche nicht vereinbar waren. Eine von ihm kurz vor Kriegsende eingesetzte Untersuchungskommission bestritt z.B. die Lebenschancen Albanien und forderte seine Aufteilung. Hingegen gehörten die USA zu den Geburtshelfern Jugoslawiens. Die USA setzten Minderheitenschutzklauseln in den Pariser Vorortverträgen und anderen Vereinbarungen durch.

Eine Kritik kann der Autorin nicht erspart bleiben: bei einer Monographie dieses Umfanges ist ein Register der Orts- und Personennamen unverzichtbar. Weniger gewichtig ist der etwas unsystematische Umgang mit Transkriptionen aus kyrillisch schreibenden Sprachen.

Andrea Despots detailreiche, hervorragend strukturierte und gut recherchierte Arbeit ermöglicht den Lesern das Verständnis dafür, wie vielschichtig jenseits von Diplomatie und Militärintervention der Rollenwandel der USA in ihrem Verhältnis zum Balkan verlaufen ist.

Michael Schmidt-Neke

Aus der Ortsgruppe Hamburg

Der DAFG-Treff am 13. Mai stand unter dem Thema: „Die Rolle des Bajraks in der Mirdita heute“. Der Ethnologe Andreas Hemming aus Halle berichtete sehr anschaulich aus seinem neunmonatigen Forschungsaufenthalt in Rrëshen, dem Zentrum der Mirdita. Die Präsentation war im Grunde zweigeteilt. Im ersten Teil ging es um die jüngste Geschichte der Stadt und der Region, insbesondere im Zusammenhang der albanischen Binnenmigration - mit ca. 8000 Einwohnern ist Rrëshen heute doppelt so groß wieq jv zur Zeit des Regimewechsels - und dem Bau der Autostrada Durrës-Kukes-Prishtina, welche unmittelbar an Rrëshen vorbeiführt. Im zweiten Teil des Vortrages befasste sich Andreas Hemming mit der nordalbanischen Stammesgesellschaft. Schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts haben sich Wissenschaftler und Albanienreisende mit dieser sehr komplexen sog. segmentären Gesellschaftsstruktur beschäftigt. Erst 2004 mit der Dissertation von Stéphane Voell (siehe AH 1/05 25-26) wurde eine widerspruchsfreie Analyse vorgelegt, basierend auf der Unterteilung der Gesamtstruktur in parallel existierenden territorialen und verwandtschaftlichen Dimensionen. Heute spielen diese Strukturen eine rein diskursive Rolle: Die Menschen in Mirdita identifizieren sich - manchmal mehr, manchmal weniger - mit ihrem Fis (Clan) und dem Bajrak, aus dem ihre Familien stammen, und entwickeln daraus einen gewissen Lokalpatriotismus. Vordergründig spielen diese Strukturen keine politische Rolle mehr.

Am 10. Juni hatte die Ortsgruppe Hamburg Herrn Latif Shurdhi zu Gast, der momentan eine mehrmonatige Fortbildung bei der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg -Blankenese macht. Er referierte zu dem Thema: „Die aktuelle Lage bei den albanischen Streitkräften“. Nach einem kurzen Streifzug durch die Geschichte der albanischen Armee seit der Gründung des albanischen Nationalstaates 1912 gab es zu der Hochrüstung Albaniens in den Jahren des Sozialismus zahlreiche Fragen und Anmerkungen, denn die Armee hatte in den 80er Jahren etwa 300.000 Soldaten unter Waffen und konnte innerhalb von 24 Stunden 600.000 Mann mobilisieren, dazu kamen eine starke Marine und Luftwaffe mit über 150 Migs und das wahnwitzige Bunkerbauprogramm, was noch heute die albanische Landschaft teilweise prägt. Der zweite Teil bezog sich dann aber auf die heutige albanische Armee, die sich auf nur noch 15.000 Berufssoldaten beschränkt. Herr Latif erläuterte die Struktur und die heutigen Aufgaben der albanischen Streitkräfte. Er hält die erfolgte Integration in die NATO für einen der wichtigsten Erfolge der heutigen Armee. Die NATO garantiere die Sicherheit Albaniens und angesichts der immer noch vorhandenen Spannungen den Frieden auf dem Balkan. Trotz kritischer Einwände einiger Teilnehmer gegenüber der Politik der NATO legte er dar, warum Albanien rückhaltlos zur NATO stünde. In diesem Zusammenhang wurden auch die Auslandseinsätze albanischer Soldaten in Afghanistan und dem Tschad teilweise kontrovers diskutiert. In der weiteren Diskussion betonte Herr Latif, dass ein Einsatz der Armee im Inneren, außer bei Katastropheneinsätzen, laut albanischer Verfassung verboten sei, und dass deshalb die Armee bei innenpolitischen Auseinandersetzungen wie bei den kürzlichen Demonstrationen in Tirana keine, wie auch immer geartete, Rolle gespielt habe.

Veranstaltungen der OG Hamburg

Die Veranstaltungen finden - jeweils am 2. Freitag eines Monats - im Hamburg-Haus Eimsbüttel, Raum 13, Doormannsweg 12, 20259, Tel. 040/421 27 21, statt.

Die konkreten Themen der Veranstaltungen für das zweite Halbjahr 2011 standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest, der aktuelle Stand der Veranstaltungsplanung ist auf der Homepage der OG Hamburg (www.dafg.de) zu ersehen.

09.09.2011, 19 h
Mitgliederversammlung.

Werden auch Sie Mitglied in der DAFG!

Der Ruf Albaniens in der breiten Öffentlichkeit ist nicht der beste. Allzu oft wird er durch (teils kriminelle) Aktivitäten von gesellschaftlichen Randgruppen bestimmt, die so das Bild eines ganzen Volkes prägen. Die kulturellen Werte dieses kleinen Volkes sind viel zu wenig bekannt. Unsere Gesellschaft verfolgt daher u.a. folgende Ziele:

Förderung aller freundschaftlichen Bestrebungen zwischen dem deutschen und albanischen Volk;

Entwicklung vielfältiger, gegenseitiger Beziehungen zwischen beiden Völkern auf allen Ebenen;

in beiden Ländern umfassende Information über die Gegebenheiten des anderen Landes, deren jeweilige Geschichte, Gegenwart und Kultur;

Durchführung von wissenschaftlichen und allgemeinbildenden Veranstaltungen;

Förderung und Vertiefung gegenseitigen Verständnisses durch den Abbau von individuellen und gesellschaftlichen Vorurteilen;

die Entwicklung menschlicher Beziehungen, bilateraler Begegnungen und Austauschmöglichkeiten auf allen Ebenen;

Förderung und Verbreitung sowie Pflege der Kunst und Folklore des albanischen Volkes;

Förderung von Organisationen in Albanien, welche das Ziel eines Austauschs mit Deutschland auf fachlichem oder kulturellem Gebiet verfolgen;

Herausgabe und Verbreitung von Publikationen über und aus Albanien.

Mit jedem neuen Mitglied wachsen unsere Möglichkeiten, diese Zielsetzungen ein Stück weit mehr mit Leben zu erfüllen!

Mitgliedschaft in der DAFG!

Der satzungsmäßige Beitrag von z.Z. 60,00 € jährlich schließt den Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE" ein.

Ein mit einem Vereinsmitglied zusammenlebendes Vereinsmitglied zahlt die Hälfte, jedes weitere Familienmitglied ein Viertel des satzungsmäßigen Beitrages (ohne Bezug der "ALBANISCHEN HEFTE")

Ja, ich möchte

Mitglied

Fördermitglied

in der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. werden, meine Mitgliedschaft soll beginnen

am.....

Ich zahle

den regulären Beitrag (60,00 €) auf das Konto der DAFG (Kto.-Nr. 35981-206 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20)

einen Förderbeitrag in Höhe von

Ich beantrage Beitragsermäßigung

(bitte Begründung beifügen)

Abo der ALBANISCHEN HEFTE

Ich möchte

die ALBANISCHEN HEFTE zum Preis von z.Z. 17,90 € p.a. (inkl. Versand) abonnieren.

Ich füge einen Scheck über diese Summe bei.

Ich habe die Summe auf das Literatur-Konto der DAFG (Kto.-Nr. 741577-202 bei der Postbank Hamburg BLZ 200 100 20) überwiesen.

Name

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ / Ort

Datum / Unterschrift

ALBANISCHE HEFTE

Zeitschrift für Berichte, Analysen, Meinungen aus und über Albanien
ISSN 0930 - 1437

Die ALBANISCHEN HEFTE werden vom Vorstand der Deutsch-Albanischen Freundschaftsgesellschaft e.V. herausgegeben.

V.i.S.d.P.: Bodo Gudjons,
Friederikastr. 97
44789 Bochum

Redaktion:

Bodo Gudjons
(verantwortlich), Bochum
Dr. Michael Schmidt-Neke,
Kiel,
Stephan Lipsius, Kassel

MitarbeiterInnen

dieser Ausgabe:
Jochen Blanken, Hamburg;
Andreas Hemming, Halle/
Saale; Renate Pietrek, Dinslaken;
Wolfgang Pietrek, Dinslaken; Fotos von den Kommunalwahlen in Albanien: OSZE

Gestaltungskonzept:

Thomas Schauerte, Dorsten

Satz + DTP:

Skanderbeg GmbH,
Bochum
Die AH sind gesetzt in Charis
SIL und Yanone Kaffeesatz

Druck:

Hansadruk
Kiel

Vertrieb:

Skanderbeg GmbH,
Bochum

Abonnements:

DAFG-Literaturvertrieb
Postfach 10 05 65
44705 Bochum
Friederikastr. 97
44789 Bochum

Preise:

Einzelheft: 3,75 € zzgl.
Porto - Abonnement:
17,90 € (4 Ausgaben p.A.
-jeweils zum Quartalsende
- inkl. Porto)

Für Mitglieder der DAFG ist der Bezug der ALBANISCHEN HEFTE im Beitrag enthalten.

Redaktionsschluß

dieser Ausgabe:

10.06.2011

Kontakt zur DAFG

**Büro der DAFG +
Redaktion der
ALBANISCHEN HEFTE**

Friederikastr. 97 - 44789 Bochum
Postfach 10 05 65 - 44705 Bochum
Tel.: 0234 / 30 86 86
Fax: 0234 / 30 85 05
e-mail: dafg@albanien-dafg.de

Vorstand:

Bodo Gudjons, Vorsitzender
Postfach 10 22 04 - 44722 Bochum
Friederikastr. 97 - 44789 Bochum
Tel.: (0234) 30 86 86
Fax: (0234) 30 85 05
e-mail: gudjons@skanderbeg.de

Jochen Blanken, stv. Vorsitzender
Kielortallee 24 - 20144 Hamburg
e-mail: jochenblanken@yahoo.de

Dr. Michael Schmidt-Neke, stv. Vors.
Goethestr. 3 - 24116 Kiel
e-mail: schmidt-neke@gmx.net

Stephan Lipsius
Heideweg 47 - 34131 Kassel
Tel.: (0561) 31 24 17
Fax: (0561) 31 24 16
e-mail: S.Lipsius@t-online.de

Wolfgang Pietrek, Kassierer
Am Talgraben 22 - 46539 Dinslaken
Tel.: (02064) 8 21 60
Fax: (02064) 8 21 61
e-mail: rewo@cityweb.de

Dr. Klaus-Peter Müller
Kreuzgartenstr. 35 - 65719 Hofheim
e-mail: DrKpMueller@web.de

Ortsgruppen

Ortsgruppe Berlin
Postfach 30 34 27 - 10728 Berlin
oder: c/o Günter Marx
Krumme Str. 32
10627 Berlin
Tel.: (030) 312 39 80

Ortsgruppe Hamburg
c/o Dr. Kay Schlette
Griesstr. 86
20535 Hamburg
e-mail: kaysch@hotmail.com

Die DAFG im Internet

Sie finden die DAFG unter folgenden Adressen im Internet:
www.albanien-dafg.de

sowie die Ortsgruppe Hamburg mit ihrer Seite:
www.dafg.de

Albanien damals: Das Haus des Fascio



In unserer neuen Rubrik wollen wir Bilder aus Albaniens Vergangenheit mit Beschreibungen der Zeitgenossen vorstellen.

Heute: Das Haus des Fascio
Wer in Tirana vom Skanderbeg-Platz aus nach Süden über den Boulevard der Märtyrer der Nation blickt, schaut auf das Universitätsgebäude. Wer sich dann an bestimmte Bauten in Rom aus den 30er und 40er Jahren erinnert fühlt, liegt genau richtig. Diese Gebäude wurde nach dem Einmarsch der Italiener nicht als Hochschule, sondern als Sitz der neu gegründeten Albanischen Faschistischen Partei (PFSH) errichtet. Der österreichische nationalsozialistische Publizist Willibald Kollegger gab 1942 in Wien das Propagandabuch „Albaniens Wiedergeburt“ heraus. Darin schrieb es auf S. 72-73:

Das neue Albanien, das die Sünden Zogus leider nicht gutmachen konnte, ging völlig andere Wege. Es stellte mit Hilfe der Italiener einen Plan zum Aus- und Umbau Tiranas auf, das die Schaffung einer schönen sauberen Gartenstadt zum Ziele hat. Ohne daß man ein neues Stadtzentrum geschaffen hätte, das eine Wertverminderung gewisser Stadtteile herbeigeführt haben

würde, wurde der schon bestehende Mittelpunkt ausgebaut und nach einer verhältnismäßig freien Seite hin verlängert. An dieser Seite werden die repräsentativen Gebäude der albanischen Hauptstadt stehen, die zum Großteil schon längst fertig sein würden, hätte nicht der Krieg eine nicht zu vermeidende Verzögerung mit sich gebracht.

Das sogenannte Haus des Fascio nimmt in dieser Neuplanung den Ehrenplatz ein. Wie eine toskanische Festung blickt es mit seiner Front zur Stadt. Seine mächtigen Marmorquadern drücken gleichsam den Willen des Faschismus

aus, aus Albanien ein Bollwerk des Imperiums zu machen. Unmittelbar an seiner Seite geht das neue Stadion der Vollendung entgegen. 15.000 Menschen fassend, wird es eines von den Bauwerken sein, mit welchen schon das alte Rom den unter seinem Schutz stehenden Landschaften seinen Stempel aufdrückte. Längs der Viale dell'Impero aber, dem Skanderbegplatz zu, wachsen bauten aus dem Boden, die klar und zweckmäßig, aber doch von einer gewissen Pathetik erfüllt, so recht das Wesen des neuen Adriareiches ausdrücken.



Seit 1957 wird das Gebäude von der Universität genutzt



AbiturientInnen in Durrës feiern den Schulabschluss